Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 24. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 10. Juni 1936 17. Jahrgang

Posener Landwirtschaft in der Zeit vom 16. bis 31. Mai 1936.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Die Witterung war in der ersten Berichtswoche kühl und erst vom 20. Mai des Berichtsmonats wärmte es sich auf. Am 28. Mai fiel wieder die Temperatur und in der Nacht zum 29. Mai wurde in einigen Gegenden Nachfrost beobachtet. Die Niederschlagsmengen waren im allgemeinen reichlich und die tiefer gelegenen Schläge haben bereits unter Feuchtigkeit gelitten. Stellenweise gab es auch schon Hagel, der beträchtlichen Schaden an den Saaten anrichtete, so daß Erbsen, Lein, aber auch Getreide umgebrochen und neu bestellt werden mußten. Ebenso traten verschiedentlich stärkere Gewitterregen auf, die den Boden stark verschlemmt und den Roggen umgelegt haben. Die Nächte waren kühl und die Temperatur am Tage schwankte zwischen 3—27° C. Auch die Regenmengen waren sehr verschieden und betrugen in Siemionka 33 und Kuźniki (Kr. Kempen) 53, in Konarzewo (Kr. Krotoschin) 48, in Powodowo (Kr. Wollstein) 40, im Kreise Gostyn 43—105, in Ziemnice (Kr. Lissa) 78, in Roniken (Kr. Lissa) 39, in Stralkowo (Kr. Wreschen) 59, in Radojewo (Kr. Posen) 30, in Strychowo (Kr. Gnesen) 29, in Kowanowo (Kr. Obornik) 78, in Stajkowo (Kr. Czarnikau) 70, in Markstädt (Kr. Wongrowitz) 29, in Jaroszewo (Kr. Znin) 14, in Erlau (Kr. Wirsitz) 26 und in Dąbrówka st. (Kr. Bromberg) 17 mm.

Die kühlfeuchte Witterung hat das Pflanzenwachstum sehr gefördert. Die Getreidesaaten haben sich recht gut weiterentwickelt und versprechen zunächst eine sehr gute Stroherte. Besonders der Roggen hat eine Höhe erreicht, wie wir sie nicht jedes Jahr zu sehen bekommen. Die Gerste hat allerdings unter den Kältewellen etwas gelitten und hat gelbe Blätter bekommen. Um den 25. Mai begannen Wintergerste und Roggen in den südlichen Kreisen zu blühen, während der Weizen im Schoßen stand. Stellenweise lagerte der Roggen schon. Auf leichteren Böden soll er vielfach dünn stehen. Die Düngerwirkung macht sich indessen sehr stark geltend. Aber auch das Unkraut verbreitet sich sehr und man kann viel Hederich, aber auch Disteln in der Sommerung sehen. Die Hackfrüchte stehen im allgemeinen gut und die zeitiger bestellten Kartoffeln decken teilweise den Boden. In der Berichtszeit wurden auch noch Kartoffeln oder Mais auf den abgeernteten Winter-Grünfutterschlägen bestellt. Die Rüben sind gut aufgelaufen und wurden verhackt und verzogen. In den Wanzenbefallsgebieten erfolgte allerdings erst nach dem 20. Mai die normale Rübenbestellung. Vielfach leiden sie unter Wurzelbrand. In der Kempener Gegend wurden sie durch einen wolkenbruchartigen Regen am 11. Mai fast vollständig vernichtet und mußten neu bestellt werden. Der Raps befriedigt nicht überall, weil er ebenfalls etwas zu dünn steht, hat aber gut angesetzt ,da er in diesem Jahre unter dem Rapsglanzkäfer weniger zu leiden hatte.

Die Feldarbeiten wurden durch den häufigen Regen wiederholt gestört. Trotzdem hat man mit dem Wiesen- und Luzerneschnitt bereits begonnen und ein Teil des Heues wurde auch schon eingefahren. Erfreulicherweise setzt sich immer mehr der Gedanke durch, daß ein zeitiger Schnitt wirtschaftlicher ist. Man sieht auch immer mehr Trockengerüste, die vor allem bei dem unsicheren Wetter in diesem Jahr dem Landwirt gute Dienste erweisen werden.

Von den tierischen Schädlingen haben Drahtwürmer und Engerlinge beträchtlichen Schaden an den Saaten hervorgerufen, so daß ein Teil der Schläge auch noch im Mai neu bestellt werden mußte. An den Kohlpflanzen verursachen der Erdfloh und seine Larven beträchtlichen Schaden. Besonders im Raps findet man viel Larven dieses Schädlings. Im Obstbau tritt die Apfelgespinstmotte in einzelnen Gegenden in diesem Jahr verheerend auf. Ein Entfernen der Gespinstnester mit den Raupen oder vorsichtiges Abbrennen ist daher dringend erforderlich. Auch Blattläuse haben sich schon sehr stark vermehrt, hingegen sind die Maikäfer in diesem Jahr fast vollständig ausgeblieben.

Von den Pflanzenkrankheiten tritt in stärkerem Maße der Mehltau und Rost am Getreide und bei den Rüben der Wurzelbrand auf. Unter der Trockenheit der letzten Jahre hat auch die Bodengare vielfach sehr gelitten und in einem ungaren Boden nehmen deshalb die Pflanzenkrankheiten auch stärker überhand.

Von den tierischen Seuchen werden immer wieder neue Rotlauf- und Tollwutfälle festgestellt, während im Viehstall das seuchenhafte Verkalben nicht zum Stillstand kommen will.

Die Futterverhältnisse sind in diesem Jahre infolge des günstigen Wachstumswetters überall befriedigend. Das Wintergrünfutter, wie Zottelwicke, Roggengemenge oder Landsberger Gemisch haben gute Erträge gebracht, so daß ein Teil von diesem Futter noch eingesäuert oder als Heu gewonnen werden konnte.

Aus der Arbeit der reichsdeutschen Versuchsanstalten.

Von Ing. agr. Karzel=Posen. (Fortsetzung)

Von Breslau ging unsere Reise weiter nach Dresden. Bald nach der Ankunft besuchten wir die ebenfalls sehr sehenswerte Gartenbauausstellung. Leider reichte die Zeit nicht aus, um sie gründlich zu besichtigen, da für den Nachmittag ein Ausflug nach Pillnitz bei Dresden vorgesehen war. Die Hallenausstellung mußten wir uns daher schenken und begnügten uns nur mit der Augenweide der herrlichen Blumenpracht im Freigelände.

In Pillnitz lenkten wir unsere Schritte zunächst nach der Versuchsanstalt für Acker= und Pflanzenbau, die unter Leitung von Herrn Professor Dr. Pieper steht. Herr Professor Pieper führte uns persönlich auf seinem 60 Morgen großen Versuchsfelde herum und erklärte die dort angelegten Versuche. Zu erwähnen wären die Versuche mit dem gleichzeitigen Anbau von Möhren und Lein. Nach der Aberntung des Leines (für Samenzwecke) bekommen die Möhren noch eine Stickstoffgabe und, wie man uns versichert hat, wird der Möhrenertrag durch den gleichzeitigen Leinanbau kaum beeinträchtigt. Die Aussaatmenge beträgt 60 Pfd. Lein und 2½ Pfd. Möhren je Morgen. Man kann auch Möhren mit Mohn aussäen. — Sehenswert waren weiter die Vergleichsversuche mit verschiedenen Raps= und Rübsensorten. Am besten hat sich dort Lembkes Winterraps bewährt. Ausgesät werden 3 Pfd. je Morgen bei 40 cm Reihenentfernung. Da der Wintergerstenanbau aus verschiedenen Gründen immer mehr an Bedeutung gewinnt, hat man dort Vergleichsversuche mit 4= und 2=zeiligen Sorten durchgeführt und kam zu dem Ergebnis, daß die zweizeilige Wintergerste (Karsten) im Durchschnitt der Jahre einen um 15% geringeren Ertrag als die vierzeiligen Sorten bringt. Sie wird aber besser bezahlt und wird deshalb dort angebaut. Der Anbau von Petkuser Kurzstrohroggen wurde wieder aufgegeben und auch die Juca, in die man gewisse Hoffnungen als Faserpflanze setzte, hat sich nicht bewährt. Mit der Faser= und Futtermalve werden noch Versuche durchgeführt. Diese Pflanze dürfte wahrscheinlich nur für bessere Böden als Futterpflanze in Frage kommen. Zu erwähnen wären noch die laufenden Versuche mit dem Anbau von Sommerweizen im Herbst. Gute Wirkung hat man auch bei Unkrautbekämpfungsversuchen mit Raphanit zu Lein erzielt, doch hat der Lein auch etwas gelitten.

Wir verabschiedeten uns mit freundlichen Dankesworten von Herrn Professor Dr. Pieper und gingen nach der ebenfalls in Pillnitz gelegenen höheren Gartenbauanstalt, wo uns Herr Direktor Dr. Gärtner zunächst die Gartenbauanlage und im Anschluß daran die Anstalt selbst zeigte. Besonders gut hat uns die große Mannigfaltigkeit unter den Fliedersorten gefallen, die gerade in der schönsten Blüte prangten. In der Anstalt interessierten uns sehr die Maschinen und Geräte zur Bekämpfung von tierischen Schädlingen. Herr Direktor Gärtner führte uns auch in den herrlichen Schloßpark, wo wir gar seltene tropische Gäste zu sehen bekamen, u. a. auch einen von den nur in 3 Exemplaren in Europa vorhandenden Kamelienbäumen, der ebenfalls im herrlichsten Blütenschmuck stand. Wir kamen auch an diesem Tage voll auf unsere Rechnung und sind Herrn Direktor Gärtner für den schönen Abschluß dieses Tages besonders dankbar. Ein Dampfer brachte uns in froher Stimmung in das majestätische Dresden, das wir leider schon am nächsten Tage früh wieder verlassen mußten.

Unser Programm für Montag lautete: Halle, die Wirkungsstätte des Altmeisters der deutschen Landwirtschaft, Julius Kühns und eines jetzt dort tätigen Mannes von nicht geringerem Rufe, des Herrn Professors Dr. Roemer. Wir waren daher auf die dortige Arbeit besonders gespannt; doch was wir zu sehen bekamen, übertraf bei weitem unsere Erwartungen. Sehr sehenswert war der schon im Jahre 1878 von Professor Kühn angelegte Düngungsversuch mit dem ewigen Roggenbau. Der Schlag wurde in 6 Parzellen von je 1000 Quadratmeter, von denen jede Parzelle eine andere Düngung bekommt, eingeteilt. Parzelle 1 erhält eine Stallmistdüngung, 120 Ztr. je Morgen, Parzelle 2: Kali und Phosphorsäure, Parzelle 3: Kali, Phosphorsäure und Stickstoff, Parzelle 4: Stickstoff und Kali, Parzelle 5: bleibt ungedüngt, Parzelle 6 bekommt 80 Ztr. Stallmist. Seit 58 Jahren wird nun ununterbrochen auf diesen Parzellen Roggen angebaut. Heute gibt die ungedüngte Parzelle nur noch 20% des normalen Ertrages, und zwar etwa 3.5 Ztr. Roggen je Morgen, und die Kali-Phosphorsäureparzelle nur 40% des normalen Ertrages. Durch 30 Jahre brachte die Volldüngungsparzelle die besten Erträge, während nach dieser Zeit die Stallmistparzelle an erster Stelle steht. Da es sich dort um einen recht guten Boden handelt, ist der Ertragsrückgang nur langsam eingetreten. Trotzdem ist der Versuch sehr lehrreich, da er uns zeigt, daß die Pflanzen durch eine bestimmte Zeit Nährstoffe aus dem Boden zehren können, daß aber je nach dem Bodenzustand früher oder später doch eine Erschöpfung des Bodens eintreten muß.

Seit 1911 werden in Halle auch planmäßige Sortenzüchtungen durchgeführt, wobei man nicht nur auf ertragreiche, sondern auch auf krankheitswiderstandsfähige Sorten besonderen Nachdruck legt. So will man gelbrostimmune Weizensorten züchten und kreuzt zu diesem Zweck heimische Sorten mit rostfesten Herkünften. Als immun gegen Gelbrost haben sich chinesische Sorten erwiesen, die aber im Ertrag nicht befriedigen. Durch künstliche Infizierung des Zuchtmaterials prüft man seine Widerstandsfähigkeit. Weiter will man Gerstensorten züchten, deren Grannen keine Widerhaken haben, sowie starkhalmige nackte Gersten, weil unsere Gerstensorten zu dicke Spelzen haben. Außerdem zeichnen sich die nackten Gersten durch einen höheren Eiweißgehalt (18%) aus. Man will daher auch bei deutschen Sorten einen Eiweißgehalt von wenigstens 16—17% Eiweiß erreichen. Ferner arbeitet man züchterisch an Gerstensorten, die gegen Streifenkrankheit immun sind. Beim Hafer wiederum will man flugbrandwiderstandsfähige Sorten erreichen und bei den Erbsen Sorten mit nicht platzenden Hülsen. Man kreuzt deshalb Viktoriaerbsen mit Zuckererbsen, weil die letzteren anliegende Hülsen haben. Im Zuckerrübenbau erstrebt man Sorten mit möglichst wenig Schossern. Um die Neigung der einzelnen Sorten zur Schosserbildung festzustellen, werden die Zuckerrüben schon Ende Februar oder Anfang März gedrillt. Je nach der Sorten hat man 0,5 bis 40% Schosser festgestellt.

Der Pflanzenzüchter muß nicht nur mit sehr umfangreichem Pflanzenmaterial arbeiten, sondern muß auch die Früchte sehen. In unserem Klima können wir aber die Pflanzen nur einmal im Jahre zur Samenbildung bringen. Um 2 Generationen in einem Jahr zu erzielen und dadurch früher mit der Auslese beginnen zu können, belichtet man dort in einem Glashause das Zuchtmaterial auch in der Nacht, und zwar von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh mit elektrischem Licht. Diese künstliche Zusatzbelichtung bringt den Hafer z. B. schon in 6 Wochen zum Schossen. Man kann auf diese Weise feststellen, ob die Stämme aus der letzten Ernte, die im Frühjahr ausgelegt werden sollen, gegen Flugbrand widerstandsfähig sind oder nicht.

Die letzten trockenen Jahre haben die Leitung veranlaßt, Sommerweizen= und Hafersorten auf ihre Widerstandskraft gegen Trockenheit zu prüfen. In Betonkästen, die bei Regengefahr sofort überdacht werden können, werden die Sorten aufgezogen und in verschiedener Weise mit Feuchtigkeit versorgt. Ein Teil der Pflanzen wird normal begossen, ein anderer bleibt während der Bestockung 10 Tage ohne Wasser, eine andere Gruppe macht eine Trockenperiode zur Zeit des Schossens und die zwei letzten während der Aehrenbildung und in der Reife durch.

Am Nachmittag begaben wir uns in das Landw. Institut, da man uns auch einen Einblick in die äußerst komplizierte und beschwerliche Arbeit der Immunitätszüchtung geben wollte. Im Laboratorium gelingt die Infektion der Pflanzen mit bestimmten Pilzkrankheiten, wie Gelbrost, nur unter bestimmten Temperatur= und guten Lichtbedingungen. Alle diese Voraussetzungen müssen bekannt sein und geschaffen werden. Gewöhnlich werden die Pflanzenkrankheiten nicht nur durch eine bestimmte Pilzart verursacht, sondern unter ihnen spielen noch verschiedene Biotypen, die man ebenfalls kennen muß, eine wichtige Rolle. Man hat festgestellt, daß bestimmte Sorten gegen einzelne Biotypen widerstandsfähig sein können, nicht aber für alle. Immer wieder treten neue bis dahin unbekannte Biotypen auf, die zur Neuaufnahme der Immunitätszüchtung zwingen.

Um auch die Winterfestigkeit der Sorten im Laboratorium prüfen zu können, werden die Pflanzen in besonderen Kältehäusern Kälteresistenzprüfungen in den Wintermonaten unterzogen. Es können in diesen Häusern im Winter Temperaturen bis zu — 25° Celsius erzielt werden

und mit Hilfe dieser Temperaturen werden die Pflanzen akklimatisiert. Jene Pflanzen, die solche Kältegrade ohne zu erfrieren, überdauern, sind in diesem Falle die wertvollen, die die Zuchtstämme für die winterharten Sorten abgeben.

Heute, wo Deutschland gezwungen ist, jede überflüssige Einfuhr von Waren zu unterbinden, darf natürlich auch die Qualitätsfrage nicht außer acht gelassen werden. Man prüft vor allem die Backfähigkeit der verschiedenen Weizensorten und wir hatten Gelegenheit, einen Einblick auch in diese Arbeit zu bekommen.

Obige Ausführungen über die Tätigkeit des Landwirtschaftlichen Instituts in Halle zeigen uns, welche schwerwiegenden Probleme die deutsche Wissenschaft wälzt und wie wertvoll und interessant es ist, auch einmal hinter ihre Kulissen zu sehen. Natürlich wird auch auf tierzüchterischem Gebiete ebenso intensiv gearbeitet. Doch konnten wir uns dieser Frage nur nebenbei widmen, da der Hauptzweck unserer Reise war, die Arbeit der deutschen Wissenschaft auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung und des Pflanzenbaues kennenzulernen.

Von Halle ging unsere Reise zur 3. Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt a. M. Auf diese Ausstellung wollen wir aber in einem besonderen Artikel eingehen und wollen jetzt unsere Besichtigungsreise durch die deutschen Versuchsanstalten fortsetzen. — Nach 1½tägigem Aufenthalt in Frankfurt kamen wir mit einem Dampfer von Mainz nach Koblenz und erlebten den Rhein in seiner ganzen bezaubernden Schönheit. Von Koblenz setzten wir unsere Reise mit dem Zug nach Bonn fort, da uns sehr daran gelegen war, auch die Wirkungsstätte des bekannten Kartoffelforschers Professor Remy, dessen wissenschaftliche Arbeiten auch das Ausland zu würdigen weiß, kennenzulernen. Leider war es uns nicht vergönnt, Professor Remy zu sehen, da er vor einiger Zeit in den Ruhestand versetzt wurde.

Einige von den in Bonn besichtigten Versuchen seien auch hier erwähnt. Man prüft dort den Einfluß der Schnittzeit auf das Wachstum und die Verunkrautung der Luzerne, verpflanzt Mais, um ihn noch als Nachfrucht anbauen zu können, verpflanzt auch Luzerne und Sojabohnen. Es werden dort weiter photo-periodische Versuche, Düngungs-, Sorten- und Anbauversuche, usw. durchgeführt. Seit dreißig Jahren läuft ein Dauerdüngungsversuch, der nur mit Kunstdung und ohne Stallmist arbeitet. Man will weiter feststellen, wie sich die Knollengröße und die Schnittkartoffeln auf die Ertragshöhe auswirken, welche Stützpflanzen sich am besten für die Wicke eignen, u. a. m. Auf züchterischem Gebiete beschäftigt man sich mit Klee- und Inkarnatzüchtung, mit Winterwickenzucht usw. Zum Schluß besichtigten wir noch den Geräteschuppen und einige Wirtschaftsgeräte.

Am Nachmittag desselben Tages setzten wir unsere Reise nach Köln fort und besichtigten die Sehenswürdigkeiten dieser Stadt. Und nun mußten wir an die Umkehr denken. Am Abend noch bestiegen wir den nach Berlin abgehenden Zug und kamen am Freitag in der Frühe in Berlin an. Auch für Berlin war ein sehr reichhaltiges Programm vorgesehen und wir mußten daher sofort nach dem Frühstück aufbrechen. Wir fuhren mit der Untergrundbahn nach Dahlem und lenkten unsere Schritte zunächst nach den Instituten für Agrikulturchemie und für Acker- und Pflanzenbau der Berliner Universität, wo uns Herr Professor Dr. Giesecke, der Direktor des agrikulturchemischen Institutes mit seinen Mitarbeitern herzlich willkommen hieß. Dort werden die verschiedenen Bodenuntersuchungsmethoden geprüft und mit den Feldversuchen verglichen. Weiter untersucht man in Dahlem die bei uns üblichen Stallmistkonservierungsmethoden sowie Kunstmist auf ihren Düngerwert. Interessante Versuche hat man auch mit Torf durchgeführt. Der Torf wird vor Winter in Gaben von 75 Ztr. je Morgen unterpflügt und bedingt nicht nur ein schnelleres Wachstum von etwa 10 Tagen, sondern erhöht auch die Erträge. Dank seiner puffernden Wirkung schlägt die Bodenazidität weniger aus und hat sich im im Laufe der Jahre sogar erniedrigt (um 0.5 Ph). Man arbeitet weiter an der Qualitätsfrage bei Gemüse und Getreide und untersucht den Einfluß der Düngung auf die Beschaffenheit der Bodenfrüchte. So brachten die Kaliformen nur Qualitäts-, aber keine Ertragsunterschiede. Bei den Kartoffeln war der Stärkegehalt nach einer Kainitdüngung um 2—3% geringer als nach höherprozentigen Kalisalzen. Je nach dem Bodenzustand war auch die Wirkung der physiologischen, alkalischen und sauren Düngemittel verschieden. Man sucht weiter den Einfluß der Bodensäure auf die einzelnen Kulturpflanzen zu ermitteln. Wie ein statischer Versuch erwiesen hat, ist die Wirkung sehr verschieden. Man hat im ganzen 4 Parzellen angelegt, von denen eine keinen Kalk, die anderen steigende Gaben von 20, 40 und 80 dz gebrannten Kalk auf 3 bzw. 4 Jahre verteilt vor 10 Jahren erhalten haben. Der Boden ohne Kalk weist eine p. H.-Zahl von 4.5, die nächste Parzelle von 5.2—5.5, die dritte von 6—6.5 und die vierte von 7—7.5 auf. Es war sehr interessant zu beobachten, wie sich die einzelnen Kulturpflanzen auf den Parzellen mit wechselnder Bodenbestimmung verschieden wohlfühlten.

Ein für die Praktiker nicht minder wichtiger Fragenkomplex wird von dem Acker- und Pflanzenbauinstitut, das unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Opitz steht, bearbeitet. Man will den Einfluß der verschiedenen Bodenbearbeitungsmethoden auf den Pflanzenertrag ermitteln, sich gleichzeitig aber auch gesundes Saatgut sicherstellen, um zu einem einwandfreien Urteil zu kommen. Da der Wärmeverlauf während der Wachstumsperiode das Wachstum sehr beeinflußt und die Erwärmung des Bodens von der Art der Bestellung sehr abhängt, werden die Temperaturverhältnisse im Boden mit sehr genau arbeitenden Registrierapparaten ermitelt. Dabei spielt auch die Himmelsrichtung der Reihen (Nord-Süd, Ost-Westrichtung) eine wichtige Rolle. Ebenso die Tiefe der Pflugfurche wirkt sich auf die Struktur des Bodens aus. Durch hinreichend tiefes Pflügen arbeitet der Landwirt der Bodenversäuerung entgegen, weil er den Kalk abfängt. Man hat dort Reaktionsunterschiede, die lediglich auf die Art der Bodenbearbeitung zu buchen waren, von 2 Ph. festgestellt. Allerdings treten diese Unterschiede nicht innerhalb eines Jahres, sondern erst nach einer Anzahl von Jahren auf. In Dahlem hat man deutliche Reaktionsunterschiede erst nach 6 Jahren festgestellt. Nur langjährige Versuche können somit in solchen Fällen in Frage kommen.

Eine wichtige Frage, die einer Klärung bedarf, ist, ob bei unseren klimatischen Verhältnissen die Gewinnung von 3 Ernten in 2 Jahren auf die Dauer möglich ist und wieweit man mit einer solchen Fruchtfolge mehr Nährstoffe je Flächeneinheit erzielt als mit der bisherigen. Durch Anbau von frühen Erbsen, Frühkartoffeln und zeitiger Gerste wäre eine solche Nutzung möglich und man prüft in Dahlem, wieweit der Boden es aushält und ob die Bodenfeuchtigkeit ausreicht.

Schon dieser kurze Ausschnitt aus der Arbeit der erwähnten Institute zeigt uns, daß die deutsche Wissenschaft bestrebt ist, der praktischen Landwirtschaft in jeder Hinsicht zu helfen. In unserer Ansicht wurden wir noch mehr bestärkt, als wir im Anschluß an diese Besichtigung auch noch einen Einblick in die Arbeit der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem bekommen haben. Dieser Anstalt obliegt nicht allein das umfangreiche Arbeitsgebiet des Pflanzenschutzes, sondern auch der Pflanzenzüchtung, da sich die moderne Wissenschaft nicht allein mit der Feststellung wirksamer Bekämpfungsmittel gegen Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge begnügt, sondern von vornherein krankheitswiderstandsfähige Pflanzen sucht, die man aber in den meisten Fällen erst durch Züchtung gewinnen muß.

Weiter kommt es heute vor allem darauf an, allen unnützen Ballast der Landwirtschaft abzunehmen und ein solcher war ihr in dem ungeheuren Sortenwirrwarr, der auch in Deutschland herrschte, beschieden. Gerade auf diesem Gebiete hat man aber sehr energisch durchgegriffen und hat die Spreu vom Weizen getrennt, sowie gleichartige Sorten, die unter verschiedenen Namen liefen, wieder vereinheitlicht.

Der Leiter der Anstalt, Herr Direktor Dr. Rhiem, gab uns zunächst in einem Lichtbildvortrag einen Überblick über die dort geleistete Arbeit und anschließend führten uns die zuständigen Herren für die einzelnen Fachgebiete in ihre Arbeitsgebiete ein. Zum Schluß wurde noch die Versuchsanstalt des Deutschen Kalisyndikates in Berlin-Lichterfelde besichtigt, in der ebenfalls manches Interessante zu sehen war. So haben uns auch diese Tage viel Wissenswertes gebracht und mit Freude werden wir an sie zurückdenken. Nicht versäumen möchten wir allen Herren, die uns mit Aufklärungen zur Seite standen, für das bewiesene Entgegenkommen freundlichst zu danken. (Fortsetzung folgt.)

Unkräuter auf dem Acker.

Sie sind ein Schmerzenskind jedes strebsamen Landwirts. Er sucht sie möglichst restlos zu vernichten, aber nach dem alten Sprichwort verdirbt bekanntlich das Unkraut nie, sondern kommt immer wieder neu hervor. Außerdem verlegt es sein Hauptwachstum bis zur Samenreife gerade in die Zeit, in der auch die Nutzpflanzen zur Vollentwicklung kommen. Doch einen Vorteil bietet das Auftreten dieser Schädlingspflanzen doch: man erkennt an der Wahl ihres Standplatzes sofort die Beschaffenheit der dortigen Bodenart und erhält dadurch nützliche Hinweise für die zweckmäßigste Anbauart. Denn auch die Unkräuter suchen sich immer die besten Lebensbedingungen aus und verraten dem rechnen. Dagegen zeigt die Feldminze ebenso wie die anderen Sumpfkinder, der große Wegerich, der Huflattich, der Sumpfziest und der Sumpfzweizahn, ausgesprochen feuchte und saure Aecker mit Sicherheit an.

Einen geminderten Ertragswert besitzen jedoch solche Böden, auf denen in größerer Anzahl das Ackerstiefmütterchen, das Hirtentäschel, das Vergißmeinnicht, der Ackerehrenpreis, das Kreuzkraut und das Franzosenkraut üppig gedeihen. Noch schlechter sind jene Böden, auf denen Ansammlungen von Ackerknaul, Sandstiefmütterchen, gelbem Ruhrkraut, Ackerspörgel und kleinem Schimmelkraut zu finden sind.



Gemeiner Rainkohl Lampsana communis — Gemeiner Erdrauch Fumaria officinalis — Ackergauchheil Anagallis arvensis — Ackerminze Menta arvensis — Feldehrenpreis Veronica arvensis

Kenner daher die jeweiligen Böden. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Ackerbauer die genaue Betrachtung der auf seinen Grundstücken vorkommenden Unkräuter. Während der Sommermonate und auch noch im Herbst ist dazu reichlich Gelegenheit geboten.

Bei der Abschätzung des Bodens sehen wir z. B. mit Befriedigung die Anwesenheit des Ackerhellerkrautes, des Rainkohls, des Ackergauchheils und des Erdrauchs, neben der Vogelmiere, dem Ackersenf, der echten Kamille und der roten Taubnessel. Denn diese Pflanzen bevorzugen bekanntlich nur in guter Kultur befindlichen, leichten Boden bzw. ausgesprochen guten Boden, der bei richtiger Bewirtschaftung auch reiche Ernteerträge verspricht. Sind außerdem noch die Ackerröte, der sonst nicht gern gesehene Klatschmohn, die kleine Wolfsmilch und das Bingelkraut anzutreffen, so kann man mit einem ausgiebigen Kalkgehalt des Bodens bestimmt

Selbstverständlich ist nicht jedes Unkraut zusammen mit den anderen auf dem gleichen Platz anzutreffen. So sieht man den Bauernsenf nur vereinzelt in der Heide oder auf manchen Sandböden, während der auch zu Futterzwecken verwendbare Ackerspörgel (Spark) öfters auftritt. Nur stellenweise beobachtet man auch den Lämmersalat oder das Lammkraut, besonders auf kiesigen und sandigen Feldern, doch gedeiht der Ackerknaul auf Sandböden sehr ausgiebig. Tragen diese aber daneben auch die Ackerdistel, so kann man auf einen fruchtbaren Untergrund schließen.

Ist man sich auf Grund des Vorkommens verschiedener Unkräuter über die Bodenbeschaffenheit einzelner Felder klar geworden, so kann man durch Bodenuntersuchungen und Nachgraben sich von der Tatsache noch überdies vergewissern, um eine untrügliche Grundlage zu sachgemäßer Düngung und Anbauweise zu erhalten.

Dämpfigkeit der Pferde.

Unter der vorgenannten Bezeichnung versteht man eine Atembeschwerde der Tiere, die fieberlos verläuft, chronisch und im allgemeinen unheilbar ist. Man nennt diese Erkrankung auch „Hartschnaufen“, „Herz- oder Haarschlechtigkeit“ und „Bauchschlägigkeit“. Vor allem findet sich die Krankheit bei älteren Pferden. Jedoch kommt sie auch beim Hund unter dem Namen „Engbrüstigkeit“ vor. Hin und wieder tritt sie auch beim Rind in Erscheinung.

Beim Dampf der Pferde sind an Organen die Lunge, die Atmungswege und das Herz erkrankt. Die Veränderung der Lunge besteht vor allen Dingen darin, daß eine bleibende Erweiterung und Anfüllung der Lungenbläschen mit Luft vorliegt. Die Folge davon ist, daß die Lunge ihre Elastizität verliert. Sie kann sich nicht mehr so gut zusammenziehen, und auf diese Weise wird die Atmung erschwert. Eine andere Ursache kann darin bestehen, daß sich in der Lunge Geschwülste finden, welche die verschiedensten Formen haben können.

Auch Verwachsungen der Lunge mit der Rippenwand können zur Dämpfigkeit führen. Eine weitere Ursache ist wohl darin zu sehen, daß eine Zusammendrängung der Lungen entsteht durch Brustwassersucht, durch Ueberfüllung des Magens und Darmes mit Futterstoffen oder Gasen, durch Vorlagerung des Magens bei Zwerchfellzerreißungen. Auch Darm und Leber können bei solchen Zerreißungen in die Brusthöhle vorgelagert werden. Weiterhin kann die Zusammendrängung der Lungen durch abnorme Vergrößerung der Leber und der Milz verursacht werden. In allen diesen Fällen tritt Dämpfigkeit mehr oder weniger stark auf, was davon abhängig sein wird, wie hoch der Grad und die Ausdehnung der Zusammendrängung in den einzelnen Fällen ist.

Zur Dämpfigkeit führen außerdem Erkrankungen der zuführenden Atmungswege. Die Schleimhäute der Nasenhöhle, der Rachenhöhle, des Kehlkopfes und der Luftröhre können verdickt sein. Es können Wucherungen vorliegen, die Knochen verändert sein, Lähmungen der Muskeln bestehen, und schließlich können diese einzelnen Organe durch Druck von außen zusammengepreßt sein. In allen diesen Fällen werden die zuführenden Atmungswege verengt und somit die Atembeschwerden ausgelöst. Eine Lähmung der Muskeln der Stimmritze ist die Ursache zu dem sogenannten Pfeiferdampf, wobei das Stimmband teilweise gelähmt wird. Auch die verschiedensten Herzkrankheiten, wie Herzerweiterung, Herzklappenfehler und angeborene Mißbildungen oder Veränderungen am Herzen, können eine Dämpfigkeit dadurch auslösen, daß sie Kreislaufstörungen der Lunge hervorrufen.

Erscheinungsmerkmale der Erkrankung sind vor allem die Atembeschwerden. Die Zahl der Atemzüge wird schon bei geringer Bewegung außerordentlich vermehrt, wobei die

Atmung in vielen Fällen oberflächlich sein kann. Die erhöht angestrengte Atmung kann einmal beim Einatmen oder beim Ausatmen gegeben sein. Die Atembeschwerden bei der Ausatmung sind bei der Dämpfigkeit am häufigsten und am stärksten ausgebildet zu finden. Man beobachtet dabei schnelles Heben und Senken der Flanken. Die Bauchpresse wird sehr stark in Tätigkeit gesetzt, wobei das Pumpen derselben deutlich in zwei verschiedenen Absätzen erfolgt, einem kürzeren und einem längeren; hierbei tritt die sogenannte Dampfrinne in Erscheinung. Auch kann man das Hervortreten des Afters bemerken. Die Atmungsdauer ist bei der Dämpfigkeit in diesen Fällen sehr verlängert.

Tritt die angestrengtere Atmung beim Einatmen auf, dann sieht man die Nasenlöcher aufgebläht. Diese Atmungsbeschwerden sind meist die Folge von Verengerungen der zuführenden Atmungswege. Aus dem Grunde hört man beim Einatmen sehr deutlich Geräusche, z. B. beim Pfeiferdampf. Dies ist eben darauf zurückzuführen, daß die Luft beim Eintreten in den Atmungsweg auf Widerstände stößt, die ihr freies Einsaugen bis in die Lunge erschweren. Weiterhin ist bei der Dämpfigkeit zu beobachten, daß die Atemberuhigung nach der Bewegung außerordentlich lange dauert, was bei einem gesunden Tier verhältnismäßig wenig Zeit in Anspruch nimmt.

In vielen Fällen der Dämpfigkeit kann man bei Pferden, die nicht bewegt worden sind — also im Zustand völliger Ruhe — einen dumpfen und matten Husten beobachten. Auch findet sich gelegentlich Auswurf bei einem solchen Pferd. Ist die Dämpfigkeit durch eine Krankheit des Herzens bedingt, so wird meistens auch eine erhöhte Herztätigkeit vorhanden sein. Der Puls ist dann stark beschleunigt, schwach und unregelmäßig. Aeußerlich fällt an den erkrankten Tieren das struppige und glanzlose Haarkleid auf. Schweißausbrüche von sehr starkem Umfange sind nicht selten. Die Pferde befinden sich meistens in schlechtem Ernährungszustande und sind infolge der Atembeschwerden in ihrer Leistungsfähigkeit beschränkt.

Die Bezeichnung der Krankheit als Dampf hängt wohl damit zusammen, daß die Tiere vor allem nach der Bewegung stark in Schweiß geraten und daher dampfen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Aenderung der Welage-Satzung.

Die von der Generalversammlung (Delegiertenversammlung) am 11. 12. 1935 beschlossenen Satzungsänderungen sind vom Wojewodschaftsamt genehmigt und in das Vereinsregister eingetragen worden.

Der Wortlaut der Satzungsänderungen ist den Herren Vorsitzenden aller Zweigvereine mitgeteilt worden.

Welage.

Achtung Gemüseanbauer.

Gemüseanbauern, die größere Mengen Speisemöhren zum Verkauf haben werden (wie z. B. Mantaiser Karotten), können wir Absatzquellen nachweisen.

Welage, Landw. Abteilung — Poznań, Piekary 16/17.

Ausflug nach dem Versuchsgut der Landwirtschaftskammer in Pentkowo.

Der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau veranstaltet Ende Juni für interessierte Mitglieder der Welage einen Ausflug nach dem Versuchsgut der Großpolnischen Landwirtschaftskammer Pentkowo. Interessierte Landwirte, die an dieser Besichtigung teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 15. Juni bei der Welage schriftlich oder mündlich anzumelden. Das genaue Datum des Ausfluges wird noch bekanntgegeben.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 18. 6., um 10.15 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 22. 6., im Zentral-Hotel.

Versammlung: Ortsgruppe Tarnowo: Freitag, 19. 6. Treffpunkt 2.30 Uhr bei Herrn Herrmann Wilms, Góra. Nach Besichtigung einiger Wirtschaften hält Herr Karzel einen Vortrag über: „Sachgemäße Viehhaltung im Rahmen der bäuerlichen Wirtschaft. **Flurschauen: Ortsgruppe Schwersenz:** Sonntag, 14. 6. bei Herrn von Detmering. Treffpunkt um 2 Uhr bei Kowalski. Hierzu sind außer den Mitgliedern der Ortsgruppe Schwersenz, auch die Mitglieder und deren Angehörige der Ortsgruppe Gowarzewo eingeladen. Nach Schluß der Flurschau findet noch ein gemütliches Beisammensein bei Matschke, Schwersenz statt. **Ortsgruppe Briesen:** Sonntag, 21. 6., bei Herrn Bremer, Marzenin. Sammelpunkt: 2 Uhr bei Herrn Heinrich Schmidt, Nekla. Nach Schluß der Flurschau findet noch ein gemütliches Beisammensein bei Herrn Luzer in Briesen statt. Hierzu sind alle Mitglieder, auch deren Angehörige eingeladen. Bei Regenwetter fällt die Flurschau aus.

Ortsgruppe Pudewitz: Jungbauernversammlung Sonnabend, 13. 6., 4.30 Uhr bei Hensel in Pudewitz. Vortrag: Organisation der Jungbauern innerhalb der Welage. **Ortsgruppe Santomischel:** Jungbauernversammlung am Sonntag, 14. 6., nachmittags 3 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag: Organisation der Jungbauern innerhalb der Welage. Anschließend ca. 4 Uhr findet ein Lichtbildervortrag von Ing. agr. Karzel über das Thema: „Die am meisten vorkommenden Fehler im Wirtschaftsbetrieb" statt, wozu alle Mitglieder der Welage eingeladen sind. **Ortsgruppe Briesen:** Jungbauernversammlung am Mittwoch, 17. 6., um 3 Uhr bei Luzer. Vortrag: Organisation der Jungbauern innerhalb der Welage. **Ortsgruppe Schwersenz:** Jungbauernversammlung am Sonnabend, 20. 6., um 4.30 Uhr bei Lemke. Vortrag: Organisation der Jungbauern innerhalb der Welage. Zu den Jungbauernversammlungen sind alle Söhne und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre geladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle ul. Piekary 16/17. **Neutomischel:** Jeden Donnerstag vorm. in der Zweigstelle ul. Poznańska 4. Wegen des Fronleichnamsfestes findet die Sprechstunde für den 11. bereits am Mittwoch, 10. 6., statt. **Pinne:** Freitag, 12. 6., bei Herrn Ortlieb. **Neustadt:** Montag, 15. 6., in der Spar- und Darlehnskasse. **Bentschen:** Freitag, 19. 6., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 22. 6., bei Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 23. 6., bei Herrn Weigelt. **Samter:** Dienstag, 30. 6., in der Genossenschaft.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Mechnacz-Milostowo: Sonnabend, 13. 6., gemütliches Beisammensein und Tanz bei Mettchen, Milostowo. Beginn 7 Uhr. Sämtliche Mitglieder und deren Angehörige, auch der Nachbarvereine, sind herzlich eingeladen. **Ortsgruppe Grudno:** Generalversammlung Sonntag, 14. 6., um 6.30 Uhr bei Kaiser. Kassenbericht und verschiedenes. Anschl. Frauenversammlung und gemütliches Beisammensein. Alle Mitglieder und deren Angehörige über 18 Jahre sind herzl. eingeladen. **Ortsgruppen Jastrzebsko und Chmielinko:** Sonntag, 28. 6., gemeinsame Besichtigung der Herrschaft Brody. Treffpunkt um ½3 Uhr auf dem Gutshof Brody. Die Teilnahme kann nur gegen vorherige Anmeldung, bis zum 20. 6., beim Vorsitzenden Herrn Müller-Jastrzebsko nowe oder Herrn Schade-Chmielinko, erfolgen, da die Teilnehmerzahl vorher in Brody gemeldet sein muß. **Ortsgruppen Grudno, Chmielinko, Grzebienisko, Rojewo und Mechnacz-Milostowo:** Frauenversammlungen siehe Seite 436.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Mochle: 12. 6. um 5 Uhr Gasthaus Kochański, Mochle. Vortrag wird vor der Sitzung bekanntgegeben. **Ortsgruppe Koronowo:** 13. 6. um 2 Uhr Hotel Jortzik, Koronowo. Besprechung über Ausflug nach Biskupin. **Ortsgruppe Mirowice:** 17. 6. um 6 Uhr bei Wilhelm Beier, Mirowice. **Ortsgruppe Langenau-Otterave:** 18. 6. um 7 Uhr Gasthaus Stern, Oterowo. **Ortsgruppe Lukowiec:** 19. 6. um 6 Uhr Gasthaus Golz, Murucin. **Ortsgruppe Chrośna:** 20. 6. um 4 Uhr Gasthaus Griesbach, Chrośna. **Ortsgruppe Jabłówko:** 21. 6. um 2 Uhr Gasthaus Thielmann, Jabłówko. **Ortsgruppe Koronowo:** 22. 6. um 2 Uhr Hotel Jortzik, Koronowo. In allen Versammlungen Vortrag des Herrn Hankiewicz-Posen über: „Landwirtschaftskrisen und deren Gründe". **Kreisgruppe Bromberg:** Sitzung am 18. 6. um 11 Uhr im Civilkasino, Bromberg. Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner sämtlicher Ortsgruppen des Kreises sowie auch die der Ortsgruppen Władysławowo und Jabłówko. Tagesordnung: „Besprechung aller Organisationsfragen". Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. **Kreisgruppe Bromberg:** Gemeinsame Sitzung der Mitglieder der Kreise Bromberg, Schubin und Wirsitz 18. 6. um 3 Uhr im Civilkasino Bromberg. Vortrag mit Lichtbildern Professor Dr. Blohm, Danzig über: „Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Ausrichtung der Ldw. Betriebe". Der Besuch dieser Veranstaltung liegt im Interesse eines jeden verantwortungsbewußten Landwirts. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Wiesenschauen: Ortsgruppe Ciele: 23. 6. unter Leitung von Kulturbaumeister Plate, Posen. Treffpunkt um 2 Uhr auf dem Grundstück des Herrn Vorsitzenden Scheewe, Kruszyn kr.; anschl. um 6 Uhr Versammlung bei Breit, Ciele. **Ortsgruppe Fordon:** 24. 6. unter Leitung von Kulturbaumeister Plate, Posen. Treffpunkt und Zeit wird in der nächsten Nr. des Zentralwochenblattes bekanntgegeben.

Bezirk Gnesen.

Wiesenschauen: Ortsgruppe Janowitz: Sonnabend, 13. 6., **(nicht wie veröffentlicht am Freitag, den 12. 6.).** Treffpunkt um 3 Uhr, Hotel Kaufhaus zur Abfahrt nach Zużoły. Die Jugendgruppe ist hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Libau: Die Wiesenschau am Sonnabend, den 13. 6., muß ausfallen. Ortsgruppe Welnau:** Flurschau Sonntag, den 14. 6., Treffpunkt um 2 Uhr im Gutshof Rybiniec. Trinkgefäße und Kuchen sind mitzubringen. Abends gemütliches Beisammensein mit Tanz bei

Kendziora in Rybno. Die Nachbarortsgruppen sind hierzu herzlichst eingeladen. **Versammlungen: Ortsgruppe Kletzko:** Sonnabend, den 13. 6., um 5.30 Uhr bei Klemp. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Jugendgruppe ist hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Rogowo:** Montag, 15. 6., um 2.30 Uhr bei Schleiff, Rogowo. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit." Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Marktstädt:** Dienstag, 16. 6., um 4 Uhr bei Jodeit, Miloslawitz. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Die Jugendgruppe ist hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Wongrowitz: Generalversammlung** Montag, den 29. 6. (Feiertag), um 4 Uhr bei Wilhelm Tonn. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit". Neuwahl des Schriftführers. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Bezirk Hohensalza.

Versammlung: Kreisgruppe Mogilno: 17. 6. um 4 Uhr im Hotel Monopol, Mogilno. Vortrag: Professor Dr. Blohm-Danzig über betriebswirtschaftliche Fragen. **Wiesenschauen: Ortsgruppe Orchowo:** 19. 6. Treffpunkt um 3 Uhr am Gasthause Orchowo, anschl. Besichtigung der Wiesen in Orchowo unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen. Um 6 Uhr hält Herr Plate im Gasthause Orchowo einen Vortrag. **Ortsgruppe Rojewice:** 20. 6. Treffpunkt um 4 Uhr bei Frau Jule Hammermeister, Rojewice. Anschl. Besichtigung der Wiesen unter Leitung von Wiesenbaumeister Plate-Posen. Um 7 Uhr abends Vortrag von Herrn Plate und Besprechung der Mitgliedschaft des Sozialversicherungsfonds der Ortsgruppe Rojewice bei Herrn Schmidt, Starawieś.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein am 12. und 26. 6. **Rawitsch** am 19. 6. und 3. 7.

Ortsgruppe Tarnowo: Versammlung am 14. 6. um 13 Uhr bei Jackel. Vortrag Architekt Klette über zweckmäßiges Bauen. Wir machen alle Mitglieder aus dem Kreise Wollstein auf diese Gelegenheit aufmerksam, von dem Leiter unserer Bauberatungsstelle kostenlos Auskunft einholen zu können. — **Ortsgruppe Schwetzkau:** Versammlung am 11. 6. um 17 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag Diplomlandwirt Wiese über Zwischenfruchtbau. Geschäftliche Mitteilungen. — Am 15. 6., ab 8 Uhr steht Architekt Klette unseren Mitgliedern im Hotel Conrad, **Lissa**, zwecks Beratung für Neubauten und bauliche Veränderungen kostenlos zur Verfügung. — Am 14. 6. versammeln sich die besonders eingeladenen Vertrauensfrauen der Ortsgruppen des Bezirks bei Frau von Loesch, Gabel, um die Arbeit in den Frauengruppen durchzusprechen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Krotoschin: Freitag, 12. 6., bei Pachale. **Schildberg:** Donnerstag, 18. 6., in der Genossenschaft. **Pleschen:** Montag, 15. 6., bei Wenzel. **Koschmin:** Montag, 22. 6., bei Neumann. **Kempen:** Dienstag, 23. 6., im Schützenhaus. **Kobylin:** Donnerstag, 25. 6., bei Taubner.

Versammlungen: Ortsgruppe Deutschdorf: Sonnabend, 13. 6., um ½3 Uhr bei Knappe. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Schildberg:** Donnerstag, 18. 6., um 10 Uhr in der Genossenschaft. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Lipowiec:** Montag, 22. 6., um 11 Uhr bei Neumann, Koschmin. Vortrag und Geschäftliches. **Wiesenschauen und Besichtigungen der Futterbauversuche,** abgehalten von Kulturbaumeister Plate-Posen. **Ortsgruppe Grandorf:** Montag, 15. 6. Treffpunkt ½2 Uhr bei Herrn Balzer Eckert. **Ortsgruppe Suschen:** Montag, 15. 6., beginnend 4 Uhr. Treffpunkt wird durch den Herrn Vorsitzenden bekanntgegeben. **Ortsgruppe Honig:** Dienstag, 16. 6. Treffpunkt morgens 7 Uhr bei Herrn Paul Przybilla, Honig. Am Dienstag, 16. 6. um 5 Uhr bei Herrn Krüger, Czekanów. **Ortsgruppe Wilhelmswalde:** Mittwoch, 17. 6. Treffpunkt 11.30 in Mieszków am Marktplatz. Die Mitglieder von **Dobieszyna** und **Hochdorf** treffen um 12 Uhr auf den Wilhelmswalder Wiesen ein. **Flurschauen: Ortsgruppen Latowitz, Deutschdorf und Kalischkowice:** Mittwoch, 17. 6., bei Herrn Hoffmann, Kurow und Herrn Materne, Boczków. Treffpunkt um 2 Uhr Gutshof Kurów. **Ortsgruppen Gute-Hoffnung, Marienbronn, Adelnau, Grandorf, Suschen, Schildberg und Matoszyce:** Sonntag, 21. 6., in Sobótka. Treffpunkt um 9½ Uhr Gutshof Sobótka.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Freitag, 19. 6.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Ritschenwalde: Sonntag, 14. 6., Felderschau. Treffpunkt Marktplatz Ritschenwalde um 2 Uhr. Leiter Herr Bragulla. Nach der Fahrt Kaffeetafel und Freibier im Park in Lopiszewo. Anschließend geschlossenes Vereinsvergnügen bei Tißmer. **Ortsgruppe Sarben-Fitzerie:** Mittwoch, 17. 6., um 6 Uhr im Gasthause Fitzerie. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. **Ortsgruppe Kolmar:** Sonntag, 21. 6., Felderschau. Treffpunkt Dorfplatz Podanin um 2 Uhr. Leiter Herr Otto. Nach der Fahrt Kaffeetafel in Kirchdorf bei Dräger. Anschließend Vereinsfest. **Ortsgruppe Morowana-Goslina:** Sonnabend, 20. 6., um 4 Uhr bei Jurek Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. (Thema in der nächsten Bekanntgabe). Gleichzeitig bei Neubert Frauenversammlung. **Kreisgruppe Czarnikau:** Am 28. und 29. Juni wird eine Besichtigung einiger landw. Betriebe in der Gegend von Filehne, Schönlanke und Schneidemühl beabsichtigt. Die Teilnehmer, deren Zahl auf 50 beschränkt ist, müssen ihre persönlichen, gültigen Grenzausweise besitzen. Andere kommen nicht in Frage. Meldungen durch die Ortsgruppenvorsitzenden an Herrn A. Pieper-Stajkowo und Herrn Schedler-Czarnikau erbeten. Mitgliedskarte ist erforderlich.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Weißenhöhe: Sonnabend, 13. 6, von 1—3 Uhr bei Oehlke. **Wissek:** Sonnabend, 13. 6., von 4—6 Uhr bei Schmidt. **Friedheim:** Montag, 15. 6., von 8—10 Uhr bei Vorkörper. **Schubin:** Donnerstag, 18. 6., von 12—2 Uhr bei Ristau. **Exin:** Donnerstag, 18. 6. von 3—5 Uhr bei Rossek. **Lobsens:** Freitag, 19. 6., von 12—2½ Uhr bei Krainick. **Nakel:** Freitag, 12. 6., von 11—3 Uhr bei Heller.

Sitzungen: Kreisgruppe Schubin: Freitag, 12. 6., um 3½ Uhr bei Rossek, Kcynia. Vortrag: Dr. Klusak über Ansiedlerfragen. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind hierzu herzlichst eingeladen. **Ortsgruppe Mrotschen:** Sonnabend, 13. 6., um 6 Uhr bei Luszczyński, Mrocza. Vortrag: Dipl. Landw. Kunde-Inowrocław. **Ortsgruppe Rosmin:** Sonnabend, 20. 6., um 6 Uhr 25jähriges Stiftungsfest im Lokal Brummund, Rosmin, verbunden mit einem Vortrag von Herrn Hepke-Bromberg. **Bezirksversammlung der Kreisgruppen Bromberg, Schubin und Wirsitz:** Donnerstag, 18. 6., um 3 Uhr im Zivilkasino, Bromberg. Vortrag: Prof. Dr. Blohm-Danzig mit Lichtbildern. Unsere Vertrauensleute werden um weitere Bekanntgabe gebeten und wollen für recht zahlreichen Besuch der Bezirksversammlung sorgen.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Mitteilung über Beendigung der Konversion.

Wir wiederholen aus Nr. 22, Seite 399:

Die Genossenschaften, die die Konversion vollkommen durchgeführt haben, bitten wir um eine kurze Mitteilung. Diese Mitteilung kann gelegentlich mit anderer Post mitgesandt werden. Sie ist auf einem besonderen Blatt Papier zu machen. Der Text soll wie folgt lauten:

Wir teilen hierdurch mit, daß unsere Genossenschaft die Konversion beendet hat.

Zahl der konversionsfähigen Konten . . . über zł . . . . abgeschlossene KV. . . . über zł . . . .

Nichtkonvertierte Konten:

a) Verzicht . . . . . . Konten über zł . . . .
b) Weigerung . . . . . Konten über zł . . . .

Landesgenossenschaftsbank, Konversionsabteilung.

Zur Umsatzsteuer.

1) **Die Anzahlungen auf die Steuer.**

Bisher zahlten die Genossenschaften, welche nicht am Sitz einer Finanzkasse wohnten, auf Grund eines Rundschreibens des Finanzministeriums vom 20. 5. 1926 die Anzahlungen auf die Umsatzsteuer in vierteljährlichen Raten ein, nicht, wie die übrigen Unternehmen, nach Ablauf eines jeden Monats. Einige Steuerämter verlangten jetzt von den Genossenschaften stets monatliche Einzahlung der Anzahlungen. Auf eine Anfrage in dieser Sache hat uns die Izba Skarbowa in Poznań mitgeteilt, daß das genannte Rundschreiben nicht mehr gültig ist, sondern daß nur die Bestimmung des Gesetzes anzuwenden ist, nach der jeder Steuerzahler die Anzahlungen monatlich zu bewirken hat.

Wir bitten daher die Genossenschaften, sich nach dieser Auskunft zu richten und die Anzahlungen bis zum 25. eines jeden Monats auf Grund des steuerpflichtigen Umsatzes in dem Vormonat zu bewirken. Der bisherige Termin vom 15. des Monats ist durch die neue Steuerordnung aufgehoben worden. Eine kurze Berechnung der Steuer ist beizufügen. Falls kein steuerpflichtiger Umsatz vorliegt, ist dies dem Urząd Skarbowy kurz zu melden. Eine Bekanntmachung des Finanzministeriums über die Aufhebung des Rundschreibens ist im Finanzministerialblatt nicht erfolgt. Dem Vernehmen nach hat das Finanzministerium aber eine ganze Reihe von Rundschreiben und Anordnungen aufgehoben, um das Steuerverfahren zu vereinfachen.

2) **Die vereinheitlichten Steuern.**

Auf Grund des Art. 37 des Gewerbesteuergesetzes in der neuen Fassung des Dekrets vom 14. 1. 1936 (Dz. Ust. Nr. 3) sind die Waren durch Verordnungen im Dz. Ust 1936, Nr. 13 neu festgestellt worden, von denen nur die vereinheitlichte Umsatzsteuer zu zahlen ist. Bei diesen Waren bezahlen also nur die Fabrikanten eine Umsatzsteuer. Der ganze weitere Handelsverkehr ist dann frei von der Umsatzsteuer. Dieser vereinheitlichten Steuer unterliegen folgende Waren: Streichhölzer, Zement, die Waren, die von dem Tabakmonopol und dem Spiritusmonopol umfaßt werden, Küchensalz, Viehsalz und Industriesalz und staatliche Lotterielose, Bier, Met, Arrak und Rum, Liqueur, Kognak und Weindestillate, andere Gattungsschnäpse und Aufgüsse, Pro-

dukte aus Fruchtspiritus, Trauben- und Rosinenwein, Obstwein, mussierender Trauben- und Obstwein, Kunstwein, Wein- und Obstmost, Spiritus- und Weinessig, Essigsäure und Hefe, schließlich der Zucker. Wir bemerken dazu, daß **Mineralöle** nicht, wie wir im Taschenkalender 1936 auf Seite 167 angegeben haben, der vereinheitlichten Steuer unterlegen haben und daß für sie auch durch die neuen Vorschriften keine solche Steuer festgesetzt worden ist. Bei Mineralölen ist also im Handelsverkehr die regelrechte Umsatzsteuer zu zahlen.

Verband deutscher Genossenschaften.

Der Genossenschaftsrat 1921 bis 1936.

Unter dem Titel „Rada Spółdzielcza 1921—1936" ist vor kurzem eine Broschüre von Zdzisław Targowski in dem Verlage für polnisches genossenschaftliches Schrifttum „Spółnota Pracy", Warszawa erschienen. In dem Buch wird der Genossenschaftsrat und seine Tätigkeit vom Zeitpunkt seiner Entstehung an bis Ende April 1936 behandelt. Das Werk ist historisch-wissenschaftlichen Charakters: Die Angaben und Mitteilungen sind, wie der Autor in seinem Vorwort feststellt, aus Archiv-Quellen, wie Tätigkeitsberichte des Vorsitzenden des Genossenschaftsrates, Sitzungsprotokollen und im Archiv des Rates befindlichen Dokumenten geschöpft. Das Werk bildet die einzige und maßgebliche Quelle für alle die Entwicklung und Tätigkeit des Genossenschaftsrates betreffenden Fragen. Die Organisation des Rates, seine Aufgaben und Ziele sind noch weiten Kreisen nicht genügend bekannt und deshalb dürfte die Broschüre auch bei unseren Genossenschaften weitgehendes Interesse finden.

Beginnend mit der Entstehungsgeschichte des Rates stellt der Verfasser in leichtverständlicher, klarer Form die allmähliche Weiterentwicklung dieser besonderen staatlichen Organisationsform für das polnische Genossenschaftswesen dar, bespricht die bisher geleistete Arbeit und schließt mit einer Würdigung und Begründung der bevorstehenden Novelle zum Genossenschaftsgesetz. Versehen mit einer Einführung des Vorsitzenden des Genossenschaftsrates sowie verschiedenen Tabellen, Listen der Mitglieder und Angaben über die Verbände, ist das Buch geeignet, einen wertvollen Beitrag zur Urteilsbildung über das Genossenschaftswesen in Polen zu leisten und kann daher nur allen Genossenschaftern zur Vertiefung ihres Wissens um das Genossenschaftswesen empfohlen werden.

Bestellungen können an den Verlag (Warszawa, ul. Wojciecha Górskiego 6) oder an uns zur Weiterleitung gerichtet werden. **Verband deutscher Genossenschaften.**

Bekanntmachungen

Untersuchung der frühen Rosenkartoffeln (Early Rose) auf Gesundheit und Sortenreinheit.

Wegen des großen Saatgutbedarfs für Exportzwecke an frühen Rosen (Early Rose) (auch zeitige oder allerfrüheste Rosen, Amerikaner genannt), bittet die Landwirtschaftskammer die Anbauer, ihre Anbauflächen zur kostenlosen Untersuchung auf Sortenreinheit und Gesundheit anzumelden. Falls die Untersuchungen gut ausfallen, werden die Anbauflächen zur Anerkennung für Ausfuhr zu normalen Bedingungen angenommen.

Schriftliche Anträge sind an die Landwirtschaftskammer (Wielkopolska Izba Rolnicza, Referat Nasienny, Poznań, ulica Mickiewicza 33) bis spätestens 15. Juni 1936 einzureichen. Die Anbaufläche darf nicht kleiner als 1 Hektar sein.

Bäume an öffentlichen Wegen.

Das Wojewodschaftsamt hat durch ein Rundschreiben erläutert, daß die Nutzungsrechte derjenigen Privatpersonen, welche an öffentlichen Wegen stehende Bäume gepflanzt bzw. unterhalten haben, unberührt geblieben sind, daß aber diese Personen die Bäume nur mit Zustimmung der zuständigen Behörde entfernen dürfen.

Näheres über diese Frage erfahren unsere Mitglieder von der zuständigen Bezirksgeschäftsstelle.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

VI. Weltgeflügelkongreß Berlin und Leipzig 1936.

In der Zeit vom 24. Juli bis 2. August findet der VI. Weltgeflügelkongreß in Berlin und Leipzig statt. Die Mehrzahl der Veranstaltungen wird in Leipzig abgehalten. Alle Personen, die mit der Geflügel- und Kaninchenzuchtwissenschaft in Verbindung stehen, können an diesem Kongreß teilnehmen. Der Kongreß wird in folgenden 6 Sektionen zusammentreten: Sektion 1: Allgemeines, Unterricht, Organisation, Sektion 2: Physiologie des Eies, Physiologie und Ernährung des Geflügels, Sektion 3: Brut, Aufzucht, Züchtung und Vererbung, Sektion 4: Hygiene und Krankheiten, Sektion 5: Wirtschaftliches, Sektion 6: Kaninchenzucht. Die Zahl der Hauptberichte wurde auf 15 festgesetzt. Außer diesen werden noch Sektionsmitteilungen aus den einzelnen Gebieten gebracht.

Als Hauptplatz für die Kongreßveranstaltungen ist der monumentale Bau der Deutschen Bücherei ausersehen. Der Vortragssaal wird mit einer Siemens-Uebersetzungsanlage ausgerüstet sein, so daß jeder Kongreßteilnehmer in der Lage sein wird, den Vortrag in der jeweils von ihm gewählten Weltsprache des Kongresses anzuhören. Als Kongreßsprachen sind Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Spanisch vorgesehen. Die Zusammensetzung der Vorträge wird in den genannten 5 Sprachen geliefert. Während des Kongresses, und zwar bis zum 2. August, findet auch eine Ausstellung statt, die in den Hallen 8 und 9 des Messegebäudes aufgebaut sein wird. Weitere Einzelheiten können Interessierte bei der Welage, Landw. Abteilung, erfahren.

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen

in der Zeit vom 1. bis 15. Mai 1936.

1. **Wild- und Rinderseuche: Kreis Bromberg** — Osielsk 1 (1), Niemcz 2 (2), Rynkowo 1 (1); **Kr. Znin** — Pniewy 1 (1).
2. **Rotz der Pferde: Kr. Rawitsch:** Sarnówka 1; **Kr. Schroda** — Zrenica 1; **Kr. Samter** — Duszniki 1 (1).
3. **Räude der Pferde: Kr. Gnesen** — Gębarzewo 1; **Kr. Gostyn** — Smikowo 1; **Kr. Jarotschin** — Wysogotówek 1; **Stadt Posen** — Posen 5; **Kr. Posen** — Kobylepole Huby 1, Strzeszyn 1; **Kr. Schrimm** — Zabno 1, Włościejewki 2, Kielczynek 1, Krosno 1.
4. **Tollwut der Hunde und Katzen: Kr. Hohensalza** — Łojewo 1; **Kr. Kempen** — Janówko 1, Miechów 1 (1), Koza Wielka 1 (1); **Kr. Mogilno** — Kobylnica 1; **Kr. Ostrowo** — Szczury 1 (1).
5. **Tollwut anderer Tiere: Kr. Jarotschin** — Żerniki 1.
6. **Schweinepest: Kr. Bromberg:** — Smukała 1 (1); **Kr. Gnesen** — Olekszyn 3, Dziekanowice 1; **Kr. Mogilno** — Racice 1; **Kr. Wongrowitz** — Ostrowo Folwark 1 (1); **Kr. Hohensalza** — Balin 1 (1).
7. **Schweineseuche: Kr. Gnesen** — Witkowo 1; **Kr. Gostyn** — Szurkowo II 1; **Kr. Obornik** — Budziszewko 1.
8. **Schweinepest verbunden mit Schweineseuche: Kr. Gnesen** — Głębokie 1 (1), Malenin 1 (1); **Kr. Kempen** — Domasłów 1; **Kr. Znin** — Zalesie 1 (1); **Kr. Neutomischel** — Urbanowo 1, Wąsowo 1 (1).
9. **Schweinerotlauf: Kr. Jarotschin** — Bielejewo 2 (2); **Kr. Obornik** — Obornik 1 (1); **Kr. Schroda** — Murzynówo Leśne 1 (1); **Kr. Wongrowitz** — Panigródz Nowy 1 (1); **Kr. Wirsitz** — Mrocza 1 (1).
10. **Geflügelcholera: Kr.** Hohensalza — Płonkówko 1 (1); **Kr. Wollstein** — Widzim Stary 1 (1).
11. **Ansteckende Blutarmut: Kr. Gostyn** — Pudliszki 1, Rokosowo 1, Dzięczyna 1; **Kr. Jarotschin** — Karmin 1; **Kr. Kosten** — Widziszewo 2 (2); **Kr. Krotoschin** — Lutynia 1 (1).
12. **Influenza der Pferde: Kr. Wongrowitz** — Józefowo 1, Potulin 1 (1); Kr. Znin — Sielec 1.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Wirtschaften, die eingeklammerte Zahl die in der Berichtszeit neu dazu gekommenen verseuchten Wirtschaften aus.)

Welage, Landw. Abteilung.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 14. bis 20. Juni 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
14	3,36	20,24	0,18	14,46
15	3,36	20,24	0,41	16,12
16	3,36	20,25	1,8	17,37
17	3,36	20,25	1,44	18,54
18	3,36	20,26	2,33	19,59
19	3,36	20,26	3,33	20,49
20	3,36	20,26	4,45	21,26

Insektenstiche.

Mit Salmiakgeist, Nelkenöl, Kölnischem Wasser, Aleotinktur oder Mentholsalbe betupfen oder einreiben. Bei Bienen-, Wespen- und Hornissenstichen vorher Stachel vorsichtig aus der Wunde ziehen. Bei Stichen in Zunge und Lippe muß man gleich zum Arzt gehen.

Achtung Landwirte!
Keine Futterverschwendung treiben.

Eine Kuh kann über 100 kg Grünfutter auffressen. 70 kg Grünfutter reichen aber schon für eine Milchleistung von 17 bis 20 Ltr. aus. Trockenstehende Kühe oder Tiere mit einer geringen Milchleistung können daher die halbe Grünfutterration bekommen, während der restliche Futterbedarf zwecks Erzielung des Sättigungsgefühls durch Stroh oder Rübenschnitzel, eingesäuerte Rübenblätter usw. gedeckt werden kann. Auch im Pferdestall genügt 1 Ztr. Grünfutter vollständig, um den Eiweißbedarf eines Pferdes pro Tag zu decken. Ebenso kann hier der restliche Grünfutterbedarf durch stärkereiche wirtschaftseigene Futtermittel

gedeckt werden. Ueberschüssiges Grünfutter wird zu Heu gemacht, für den Winter aufgehoben oder eingesäuert.

Viehtränke auf der Weide.

Oft wird der Wasserversorgung des Weideviehs nicht die Beachtung geschenkt, die sie doch in vieler Hinsicht finden sollte. Denn frisches Wasser ist eine unerläßliche Vorbedingung für einen einwandfreien Gesundheitszustand unseres Rindviehes. Dabei genügen aber ausgehobene Tümpel durchaus nicht, die ja mit der Zeit allerlei Fäulnisprodukte und schädliche Keime bergen. Am besten ist immer noch ein fließendes Wasser, zu dem die Tiere einen geregelten Zugang haben sollen. Beim unmittelbaren Angrenzen der Weide an den Bach ist zu beachten, daß man am Ufer entlang Zäune errichtet, die das Hineinwaten des Viehes verhindern. Dasselbe gilt auch für die Tränke selbst, die man zweckmäßigerweise aus Stangenzäunen so errichtet, daß die Tiere nur mit dem Kopf hindurchreichen können. Ein Querbalken an der Oberseite genügt als Abschluß, damit sich das Vieh nach dem Saufen nicht verhängen kann. Um ein übermäßiges Zertreten und Beschmutzen der Umgebung der Wasserstelle zu vermeiden, schüttet man diese mit einigen Fuhren Kies auf, direkt ans Wasser soll überdies ein Knüppel- oder Bohlendamm führen, den man auch durch ein festes Steinpflaster ersetzen kann. Eine solche einwandfreie Tränke nützt nicht nur dem Weidevieh, sondern macht auch dem Besitzer stets Freude.

Gründüngung und Zwischenfruchtbau.

Gründüngung und Zwischenfruchtbau spielen gerade in den letzten Jahren, wo der Aufwand für Kunstdünger wesentlich eingeschränkt werden mußte, in jedem Betriebe eine wichtige Rolle, Herr Roman v. Lossow-Skrzetuszewo nimmt zu einem über das gleiche Thema in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse Nr. 11 und 12 vom Freiherrn v. Richthofen veröffentlichten Artikel Stellung und äußert sich über seine Erfahrungen auf diesem Gebiete wie folgt:

So wie Freiherr von Richthofen schreibt, müssen alle Gründüngungspflanzen früh im Saft, also grün, eingeackert werden, da die Einackerung von trockenem Stroh, namentlich im trockenen Klima, schlechte Wirkungen hat, weil sie, ähnlich wie die Einackerung von normalem Getreidestroh, Stickstoff und Wasser-zehrend wirken muß.

Wenn obiges aus irgendwelchen Gründen nicht gelingt, so muß die Gründüngung auf irgendeine Weise vom Felde verschwinden. Die sogenannte Untersaat auf leichteren Böden ist und bleibt, namentlich, wenn man starkes Getreide erntet, ein gewaltiges Risiko, das jeder Landwirt im trockenen Klima lieber meidet. Auch auf Mittelböden im trockenen Klima bleibt die Untersaat ein großes Risiko, und zwar überall dort, wo man nicht zwischen den Reihen des Getreides mindestens auf 25 cm meißeln kann, um der Untersaat genügend Feuchtigkeit und durch die breiten Zwischenreihen genügend Sonne geben zu können Dabei muß man Bandsaat 55, 10 und 10 cm, anwenden, bei einer Aussaat von rd. 100 bis 120 kg je ha. (Was ich seit 6 Jahren mit bestem Erfolg 30 und über 30 Ztr. Roggen je ¼ ha erntend, bei bester Durchhaltung der größten Trockenheit bei den untergesäten Gründüngungspflanzen erfahren habe).

Ich bin zu der Überzeugung gekommen, das Untersaat nur bei oben geschilderten Bedingungen sicher sein kann, in allen anderen Fällen ist Stoppelfruchtbau nicht nur sicherer, sondern verschlechtert auch nicht den Boden. Eine Verschlechterung, muß nach meinen Erfahrungen mehr oder weniger eintreten schon aus dem Grunde, weil der Pflug bei Untersaat nicht dem Erntewagen folgen kann, was doch das Fundament der Erhaltung der Bodengare ist und bleibt, und zwar in allen Fällen, wo man aus irgendwelchen Gründen sich zum Meiseln des Getreides zwischen den Reihen nicht umstellen will.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Vernichtung von Kellerasseln. Auf welche Weise könnte man die Kellerasseln, die in meinem Keller in größerer Anzahl auftreten, vertilgen.

Antwort: Kellerasseln halten sich nur in feuchten Räumen. Es wird daher empfohlen, für genügende Lüftung, Erwärmung und Austrocknung der betreffenden Räume zu sorgen. Oft finden die Tiere in schadhaften Dielen geeignete Schlupfwinkel, in die man gebrannten Kalk streuen sollte. Solche Schlupfwinkel müssen gründlich gereinigt und von dem Ungeziefer gesäubert werden. Auch die Köderung mit ausgehöhlten halben Kartoffeln, Rüben oder Knochen, in die sich die Asseln gern verkriechen, kommt in Frage. In Gewächshäusern können Asseln mit Zeliokörnern getötet werden.

Frage: Rübenwurzelbrand. Meine Runkelrüben, die ich Ende April gedrillt habe, sind gut aufgegangen und gehen jetzt immer mehr ein. Die Wurzel wird von der Spitze aus schwarz, fällt um und vertrocknet. Worauf ist dies zurückzuführen und wie könnte Abhilfe geschaffen werden?

Antwort: In Ihrem Falle handelt es sich um den Wurzelbrand oder die Schwarzbeinigkeit, welche die Pflänzchen der Zucker- und Futterrüben befällt und zum Absterben bringt. An den Stengeln unterhalb der Bodenoberfläche bildet sich eine dunkle einsinkende Stelle, die sich bis zur Wurzel erstreckt. Gewöhnlich fallen die erkrankten Pflanzen um und gehen zugrunde. Tritt eine Ausheilung ein, so liefern die Pflanzen bedeutend schwächere Rüben. Die Krankheit wird durch verschiedene Pilzarten hervorgerufen, deren Vermehrungsorgane sich teils im Ackerboden, teils an den Samenknäueln im lebensfähigen Zustande vorfinden. Die Krankheit kann daher durch Beizung allein nicht bekämpft werden, weil eine Ansteckung auch vom Boden aus möglich ist. Stark anfällig zeigen sich die Rüben vor allem dann, wenn die Wachstumsbedingungen nicht sehr günstig sind. Besonders auf humusarmen, leicht verkrustenden und schwach sauren Böden tritt die Krankheit stark auf. Auf nährstoffärmeren Böden kann eine Kalk- und Phosphorsäuredüngung die Krankheit hemmen.

Frage: Futterverbrauch eines Mastschweines. Welche Futtermengen sind erforderlich, um ein Schwein auf 2,2 Ztr. Lebendgewicht zu bringen?

Antwort: Für die Mast eines Schweines von obigem Gewicht sind 18—20 Ztr. Kartoffeln, 4 Ztr. Getreideschrot und 80 Pfd. Eiweißfutter, das 460 Ltr. Magermilch entspricht, erforderlich.

Frage: Soll man Mastschweine 2- oder 3mal täglich füttern?

Antwort: Mast heißt: Ruhe und Rast. Es genügt daher, wenn man Mastschweine 2mal am Tage füttert. Man gibt das Futter trocken oder in kaltbreiiger Form den Tieren. Vor der Fütterung werden sie getränkt. Die Kartoffeln vermengt man mit dem Getreideschrot. Mittags bekommen die Tiere nichts.

Persönliches

Viktor Kuhnt, 70 Jahre alt.

Herr Viktor Kuhnt, einer unserer ältesten Mitglieder, begeht am 15. Juni 1936 seinen siebzigsten Geburtstag. Herr Kuhnt entstammt einer alten Landwirtsfamilie. Schon seit Urgroßvater ist 1802 aus Schlesien nach Posen gekommen und war Pächter beim Prinzen Biron von Kurland. Auch der Vater des Jubilars war Pächter beim Prinzen Heinrich, starb aber schon mit 45 Jahren. Herr Kuhnt hatte die Domäne Chwaliszewo, die später an den Fürsten Thurn und Taxis übergegangen ist, 24 Jahre gepachtet, mußte sie aber 1928 wegen Liquidation des Besitzes abgeben, zog dann nach Rawitsch und 1935 nach Lissa. Er war immer ein Freund unserer Organisation, hat dieselbe durch eifrige Mitarbeit als Kreisvereinsvorsitzender und später durch seine Vorträge sehr gefördert. In Rawitsch war er auch 5 Jahre deutscher Stadtverordneter. Leider hat er in seiner Familie harte Schicksalsschläge erlitten. Sein einziger Sohn fiel 1916 als 19jähriger Leutnant vor Verdun, seine einzige Tochter und sein Schwiegersohn kamen 1925 durch Unglücksfall ums Leben. Wir wünschen diesem fleißigen deutschen Manne, der sich die Achtung aller, die ihn kennen, erworben hat, weitere Schaffenskraft und einen ruhigen Lebensabend.

100jähriges Jubiläum des Rittergutes Markowitz.

Am 4. Juni 1936 feierte die jetzige Gutsherrin des Rittergutes Markowitz, Frau Hildegard v. Heydebreck, das 100jährige Jubiläum dieses Gutes im Besitze der Familie Wilamowitz-Moellendorff. Vor 100 Jahren kaufte ein Urahn, Herr Arnold v. Wilamowitz-Moellendorff die Herrschaft Markowitz vom preußischen Staate, der es nach den Napoleonischen Kriegen im Jahre 1824 in einer Zwangsversteigerung erworben hatte. Herr Arnold von Wilamowitz-Moellendorff war aus Priegnitz hierher eingewandert und mußte diesen damals fast völlig verwahrlosten Betrieb langsam wieder aufbauen. Die Gebäude waren baufällig und die Felder versumpft und verödet. Ein großer Teil des Bodens war Brachland. Im Jahre 1875 übergab er das Gut seinem Sohne, dem späteren Oberpräsidenten von Posen. Dieser, um das Wohl seiner Provinz hochverdiente Mann, hat nicht nur seinen Besitz vergrößert, sondern weiter verbessert und ausgebaut. Nach dem Tode des Oberpräsidenten erbte seine Tochter, die jetzige Besitzerin, die sich im Jahre 1890 mit dem damaligen Premierleutnant Claus v. Heydebreck verheiratet hatte, die Herrschaft Markowitz. Herr Claus v. Heydebreck, der im vergangenen Jahr verstorben ist, hat durch sein großes Interesse für die Landwirtschaft die Güter zu Musterbetrieben ausgebildet. Wir beglückwünschen die Familie Wilamowitz-Moellendorff zu ihrem Jubiläum und wünschen ihr, daß dieses Mustergut auch in der Zukunft in den Händen dieser Familie verbleibt.

Nr. 23. **Die Landfrau** 10. Juni 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Arbeitsschweiß an den Händen hat mehr Ehre als ein goldener Ring am Finger. Altdeutscher Spruch.

Haltbarmachung von Obst und Gemüse im ländlichen Haushalt.

Hoffentlich haben recht viele Hausfrauen in den arbeitsstilleren Wintermonaten die Vorbereitungsarbeiten für die nun beginnende Einmacherei erledigt. Kurz sollen noch einmal die hauptsächlichsten erwähnt werden.

Der Vorratsraum wird gründlichst gereinigt, geweißt und geschwefelt. Alle Schränke, Regale, Behälter, soweit beweglich, nach Möglichkeit in die Sonne stellen! Vorhänge auskochen. Fliegendraht auf seine Dichtigkeit prüfen. — Die geleerten Fässer, Eimer, Flaschen, Gläser, Dosen gründlich gleich nach dem Gebrauch reinigen, spülen, gut austrocknen und aufbewahren. Alle Geräte auf Tauglichkeit untersuchen. Angestoßene Einkochgläser unter Umständen als Marmeladen- oder Geleegläser verwenden. Rechtzeitig neue Deckel bzw. Blechringe für die Dosen bestellen. Alle Dosen auf einmal abbürdeln lassen, wenn keine eigene Maschine dafür vorhanden ist.

Reste von Gummiringen auf Glasrändern mit Sandpapier abreiben, damit der Rand wieder rauh wird.

Reinigungsmittel, wie Soda, Imi, P 3 rechtzeitig besorgen.

Die Gummiringe sofort nach dem Oeffnen der Gläser durch Auseinanderziehen auf Tauglichkeit prüfen, reinigen, nach der Größe geordnet auf eine passende Holz- oder Papprolle in eine Büchse geben, in der sich Talkum befindet, die geschlossene Büchse durchschütteln (durch das Talkum wird brüchiger Gummi wieder elastisch).

Gläser nur mit **Drahtglasöffner** öffnen, wodurch Deckel nicht beschädigt werden, auch leidet der Gummi nicht. Bei schadhaften Gummiringen zwei aufeinanderlegen, Gläser schließen dann auch.

Gummikappen genau so behandeln und aufbewahren wie Gummiringe. Gummikappen eignen sich besonders für den Verschluß von Süßmostflaschen.

Neue Korken rechtzeitig bestellen.

Flaschenlack sorgfältig abklopfen, mit etwas Paraffin vermischen und schmelzen. Lack wird dadurch dünnflüssig und sparsamer im Gebrauch.

Safttücher auskochen, flicken, evtl. neue Tücher nähen. Seihtuchstoff ist am praktischsten, da Wäschestoff zu engmaschi ist.

Geschirr für die Verarbeitung des Einmachgutes wählt man am besten aus Aluminium. Besondere Abtrockentücher sind für die Einmachgeräte zu verwenden.

Eine genaue Arbeitseinteilung sämtlicher Kräfte im Hause ist notwendig. Beim Einmachen darf nicht gehetzt werden. Das Verarbeiten von großen Mengen auf mehrere Tage verteilen, da bei Ueberanstrengung nicht mehr dieselbe Aufmerksamkeit vorhanden ist. Größte Vorsicht beim Kochen und Einmachen, damit nicht Fett an das Einmachgut kommt. Größte Sauberkeit bei der ganzen Arbeit gewährleistet auch die Haltbarkeit.

Das Einmachgut soll weder in der Mittagshitze noch bei Regen geerntet werden, sondern nach Möglichkeit in den Vormittagsstunden bei gutem Wetter. Die Früchte völlig ausreifen lassen, außer bei Herstellung von Gelees. Nur die Reife Frucht ist reich an Zucker, Aromastoffen und Vitaminen. Durch größere reifere Früchte wird die Ernte auch größer, was der Allgemeinheit zunutze kommt. Die beste Frucht ist zum Einmachen gerade gut genug!

Zum Einmachen gelten folgende allgemeine Regeln:

1. Nur gutes Markenglas verwenden.

2. Flaschen mit breiter Oeffnung und dunklem Glas mit Patentverschluß für Obst und Säfte. Vorteil: im gewöhnlichen Topf erhitzen.

3. Gläser, Deckel, Ringe nach dem heißen Spülen nicht abtrocknen.

4. Einkochgut heiß einfüllen bis 2 cm unter dem Rand, sofort verschließen und mit heißem Wasser im Apparat ansetzen. Vorteile: Bessere Haltbarkeit, Feuerungsersparnis.

5. Zwei Einsätze für jeden Einkochtopf ermöglichen ein schnelleres Arbeiten nach kurzem Abkühlen (Gläser zudecken, Vorsicht: Zugluft), den zweiten Einsatz mit neuen Gläsern wieder zum Erhitzen bringen.

6. Keine zu weiche Klammer verwenden: schließt nicht. Klammer nicht zu fest schrauben: Deckel springt.

7. Sterilisieren in elektrischer Backröhre ist anzuwenden, wenn billiger Strompreis zur Verfügung steht.

8. Goldlackierte Blechdosen nur für Obst sowie für Spinat, Tomaten, rote Rüben.

9. Blechdosen bis an den Rand füllen.

10. Dosen vor dem Kochen evtl. durch Stanzung kennzeichnen, Schilder lösen sich ab.

11. Einlage z. B. aus durchlöchertem Zink mit Füßen in den Kessel geben, wegen gleichmäßiger Erhitzung.

12. Obst auf 80 Grad langsam erhitzen, 20—25 Minuten keimfrei machen. Nach dem Abkühlen Gläser auf den Kopf stellen.

13. Rhabarberstiele brauchen nicht abgezogen zu werden.

14. Farbe der Erdbeeren durch schwarzen Kirschsaft erhalten.

15. Wasserreiche Früchte (Kirschen, Pflaumen und andere) brauchen nur mit Zucker eingeschichtet zu werden.

16. Feste Früchte (Aepfel, Birnen u. a.) werden kurz vorgekocht.

17. Gemüse, nur festes, sauber vorgeputzt, wird je nach Art verwendet.

18. Gemüse 8—10 Minuten dämpfen, heiß einfüllen, bei 100 Grad eine Stunde kochen.

19. Zweimal erhitzen nur Erbsen und Spargel.

20. Spargel in richtiger Länge einfüllen, die Köpfe nach unten, damit sie beim Hochsteigen nicht gedrückt werden.

21. Erbsen schichtweise mit Karottenwürfel einschichten. Haltbarkeit ist größer.

22. Je jünger das Gemüse, um so größer ist der Gehalt an Zucker, noch keine Umsetzung in Stärke. Haltbarkeit größer.

23. Spargel, Tomaten, Erbsen und Erdbeeren sind besonders lichtempfindlich, daher empfiehlt sich leichter, luftdurchlässiger Vorhang.

Für größere Mengen von Obst und Gemüse ist das Einkochen in Dosen vorteilhafter, da Feuerungs- und Arbeitsersparnis durch das gleichzeitige Fertigmachen vieler Büchsen.

Gelee, Marmelade.

Allgemeine Regeln:

1. Früchte, reich an Gallertstoffen (Pektin), wie schwarze, rote, weiße Johannisbeeren, werden trocken zum Kochen gebracht.

2. Unreife, zerschnittene Aepfel und Quitten knapp mit Wasser bedeckt aufsetzen.

3. Bei Erdbeeren und Himbeeren (da arm an Gallertstoffen) die Hälfte des Gewichtes an Johannisbeeren hinzugeben.

4. Der gewonnene Saft wird unter Zusatz (½ kg Zucker auf ½ kg Saft) 3—5 Minuten gekocht, abgeschäumt, dies evtl. wiederholt, bis das Gelee klar ist, und in Gläser gefüllt.

5. Alle Beerenfrüchte lassen sich zu Marmelade verarbeiten. Die Früchte werden verkocht und je nach der Art mit Zucker verarbeitet.

6. Beim Kochen von Marmelade Zucker erst hinzugeben, wenn ein Teil Wasser verdampft ist.

7. Wasserreiche Früchte in kleinen Mengen werden mit gutem Erfolg mit aus Obst hergestellten Gelierstoffen verarbeitet (z. B. Opekta usw.).

Fruchtsaftgewinnung.

Flaschen am Tage vorher in heißer Sodalauge (auf 1 Liter 20 g) spülen und mit reinem Wasser randvoll füllen.

Korken einen Tag lang in 2%iger schwefliger Säure einweichen. Korken müssen gänzlich untertauchen, zum Beschweren niemals Metall nehmen. Kurz vor dem Gebrauch noch einige Minuten aufkochen, damit die Säure entfernt wird. Handverkorker innen mit Spiritus keimfrei machen.

Der Saft wird gewonnen:

1. Kochverfahren. Etwa ¼—½ Liter Wasser auf ½ kg Früchte (Johannisbeeren mit Stielen) aufkochen, Saft durch ein Seihtuch ablaufen lassen. Auf 1 Liter Saft 300—400 g Zucker geben. Gut durchkochen lassen, abschäumen, heiß in

Flaschen einfüllen, die man verkorkt, verlackt oder mit einer Gummikappe verschließt.

2. Pressen mit Fruchtsaftpresse. Den gewonnenen Saft in Flaschen einkochen.

Dies Verfahren beansprucht mehr Kraft und Zeit als das

3. Dampfentsaften. Dieses Verfahren eignet sich ausgezeichnet für Beeren, Kirschen, Rhabarber, weniger für Kernobst. Es ist einfach und billig, zeitsparend und kann nebenbei erledigt werden. Der Zuckerverbrauch ist gering (auf 1 kg Früchte 40—60 g Zucker). Die Nähr- und Gesundheitswerte der Früchte werden weitestgehend erhalten.

a) Dampfverfahren in Tüchern (für kleinere Mengen bis 2 kg selbst herzustellen ohne Kosten). Einen Einkochkessel oder einen anderen hohen Kessel mit fest schließendem Deckel tadellos von innen reinigen. Auf einen Drahtuntersatz eine nicht zu kleine Steingut- oder Porzellanschüssel stellen. Die Schüssel muß 8—10 cm im Wasser stehen! Um den Kesselrand zwei Safttücher binden (mit Bindfaden), und zwar so, daß sie in den Kessel hineinhängen. Auf das obere Tuch die nicht entstielten bzw. zerkleinerten Früchte legen, die man mit Zucker zwei Stunden vorher vermischt hat. Ueber das Ganze kommt ein kräftiger Bogen Pergamentpapier und dann der Deckel. Nun den Bindfaden entfernen und die Tücher kreuzweise auf dem Deckel verknoten. Der Topf wird nun aufs Feuer gesetzt, dabei entzieht der sich entwickelnde Dampf den Früchten den Saft, der in die untergestellte Schüssel tropft.

b) Dampfentsaften mit Einsatz und Sieb (für größere Mengen).

Für a und b gelten:

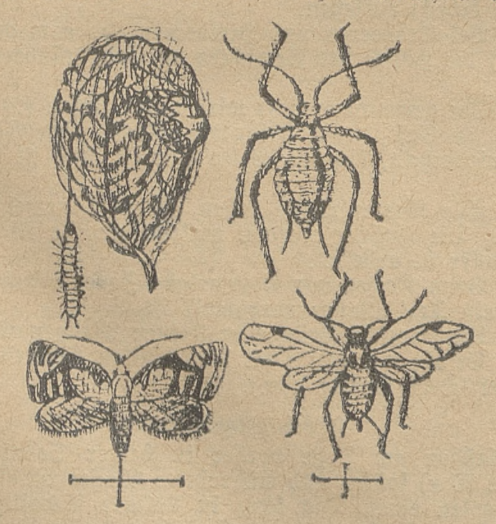
Nicht länger als 1 Stunde entsaften (stark erhitzen), da sonst der Geschmack beeinträchtigt wird. Nicht zwischendurch abfüllen. Möglichst heiß und rasch abfüllen. Der Einkochtopf mit der Saftschüssel bleibt auf dem Feuer. Flaschen in heißem Wasser vorwärmen. Schöpfer und Trichter aus dem heißen Wasser herausnehmen und immer wieder vor dem Einfüllen der nächsten Flasche hineinlegen. Flaschen sofort schließen und vor Zugluft schützen. Zudecken.

Füllung bei Korken: Bis 5 cm unter den Rand, Flasche sofort hinlegen, die entstandene Luftblase steigt im heißen Saft hoch und wird durch die Hitze entkeimt. Mit Kork verschlossene Flaschen sind liegend aufzubewahren.

Füllung bei Patentflaschen: 3 cm unter dem Rand.

Die schlimmsten Feinde der Rosen.

So mancher Rosenliebhaber muß in den Sommermonaten wahrnehmen, daß die Rosenstöcke im Garten nach vorherigem schönen Austrieb nicht recht vorwärts kommen. Manche Zweige sehen aus, als ob sie einzutrocknen begännen, es fallen Knospen ab oder der ganze Strauch nimmt trotz bester Pflege ein kränkelndes Aussehen an. In solchen Fällen ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß Schädlinge am Werke sind, denn auch die Rosensträucher haben ihre schlimmen Schmarotzer. Manchmal läßt sich



Rosenwickler. Rosenblattlaus.

trotz eifriger Nachforschung kein Schädling entdecken. Dann sind es vielleicht Engerlinge, die unten im Boden an den feinen Saugwurzeln fressen und so das Wachstum und das Gedeihen der Rosensträucher stark beeinträchtigen. Daß Rosen auch von Meltau befallen werden, ist bekannt; besonders bei naßkalter Witterung tritt der Rosenmeltau oft auf. Er ist durch Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe zu bekämpfen. Die Blattläuse sind auch für die Rosenstöcke gefährlich. Abgesehen davon, daß von ihnen die jungen Triebe vernichtet werden, bringen Rosenstöcke, die von Blattläusen befallen sind, nur dürftige Blüten hervor. Als Bekämpfungsmittel kommen nikotinhaltige Spritzmittel in Betracht. Bei feuchtwarmer Witterung machen sich oft die Rostpilze bemerkbar. Es zeigen sich an den Blattunterseiten gelbe Klümpchen, aus denen der Rosenrost entsteht. Wird das Aufkommen dieser Klümpchen rechtzeitig bemerkt, werden sie bald entfernt und verbrannt, so ist damit die Verbreitung des Rostes verhindert. Tritt er schon hervor, so kann nur noch das Bespritzen mit Schwefelkalkbrühe oder ähnlichen bewährten Mitteln helfen. Weißlicher Schorf an den Stengeln ist ein Kennzeichen für die Rosenschildlaus, eine Beseitigung ist durch vorsichtiges Abbürsten möglich. Sind an Rosensträuchern angebohrte Blätter mit weißgesprenkelten Stellen zu sehen, so war die Rosenzikade am Werk, die zur Familie der Kleinzirpen gehört. Dieser Schmarotzer verdirbt durch seine Stiche junge Triebe und Knospen. Auch die Rosenblattwespen, von denen es mehrere Arten gibt, fügen den Rosenstöcken Schaden zu. Die gefährlichen von ihnen ist eine etwa 6 mm große, graubehaarte Art, deren Anwesenheit sich an dem schwärzlichen Auswurf an den Zweigspitzen erkennen läßt. Schleuniges Abschneiden und Verbrennen der befallenen Zweige ist dringend geboten. Weiter ist der Rosenwickler ein gefährlicher Schmarotzer. Es ist dies ein etwa 20 mm breiter, weiß und hellgrau aussehender Schmetterling, dessen Auftreten sich an dem Vorhandensein von zusammengerollten Blättern erkennen läßt. Solche Blätter müssen ebenfalls sofort verbrannt werden. Alle geschilderten Schädlinge treten natürlich nicht zu gleicher Zeit auf, daher dürfen Rosenstöcke niemals aus dem Auge gelassen werden, wenn Schädigungen verhütet werden sollen.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Ortsgruppe Steindorf-Waldau: Sonntag, 21. 6., um 4.30 Uhr bei Herrn Seidel, Kamionki. Fräulein Ilse Busse spricht über: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Alle Frauen und Töchter sind hierzu eingeladen.

Bezirk Posen II.

Versammlungen: Ortsgruppe Grudno: Sonntag, 14. 6., um 7 Uhr bei Kaiser. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Alle Frauen und Töchter sind zu der Versammlung eingeladen. **Ortsgruppe Chmielinko:** Montag, 15. 6., um 3 Uhr bei Herrn August Schade. Vortrag: Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Anschl. Kaffeetafel. Gebäck ist mitzubringen. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder über 18 Jahre sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Grzebienisko:** Dienstag, 16. 6., um 4 Uhr bei Walkowski (vorm. Zippel). Vortrag Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Rezeptdiktat und Besprechung über die Kochfolge. Anschl. Kaffeetafel. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder über 18 Jahre sind hierzu eingeladen. Anschließend findet am 17. und 18. Juni eine praktische Unterweisung im neuzeitlichen Kochen statt. Anmeldungen sind umgehend an Frau Helene Helmchen, Grzebienisko, zu richten. **Ortsgruppe Rojewo.** Freitag, 19. 6., um 4 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Mechnacz-Milostowo:** Mittwoch, 24. 6., um 3 Uhr bei Paschke, Mechnacz. Vortrag Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen". Rezeptediktat (Notizbuch und Bleistift mitbringen) und Besprechung über die Kochfolge. Anschl. Kaffeetafel. Am 25. und 26. Juni findet eine praktische Unterweisung im neuzeitlichen Kochen statt.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Welnau: Es wird beabsichtigt, nach der Ernte einen Haushaltungskursus in der Ortsgruppe abzuhalten. Meldungen hierfür sind an Herrn Rösler-Kiszkowo zu richten, und zwar bis zum 15. 6. Falls bis zu diesem Termin nicht genügend Meldungen eingegangen sind, kommt der Haushaltungskursus nicht in Frage.

Bezirk Ostrowo.

Haushaltungskursus Ratenau: Abschlußfest: Sonntag, 14. 6., Besichtigung der gefertigten Sachen, wie Handarbeiten usw. ab 11 Uhr vormittags, nachmittags 4½ Uhr Kaffeetafel in der Schule für Angehörige und geladene Gäste. Abends 7½ Uhr bei Boruta Vergnügen, zwischendurch Laienspiele, Volkstänze, Lieder.

Bezirk Rogasen.

Ortsgruppe Murowana-Goslina: Frauenversammlung Sonnabend, 20. 6., um 4 Uhr bei Neubert. Vortrag: Gräfin von Lüttichau: „Zeitgemäße Frauenfragen". Mitgliedskarten nicht vergessen!

Veranstaltungen.

Der Verein deutscher Frauen **Pakość und Umgegend** veranstaltet in den Räumen des Deutschen Heims in Inowroclaw eine Ausstellung

„Häusliche Kunst"

(Handarbeiten, gedeckte Tische).

Verkauf findet nicht statt. Einzige Anforderung Eintritt 50 Gr. Der Gebefreudigkeit sind keine Schranken gesetzt. Kaffee und Kuchen beim Oekonom. Geöffnet am 19. 6 von 11 bis 18 Uhr, 20. 6 von 15 bis 19 Uhr, 21. 6. von 15 bis 19 Uhr.

Fachliteratur

Gesetze in deutscher Uebersetzung.

Die Devisenverordnung nebst Ausführungsbestimmungen ist in deutscher Uebersetzung in dem Blatte „Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung" Nr. 8 vom 30. 4. 1936 im Verlage der Firma Lex, Sp. z o. o. Poznań, Wały Leszczyńskiego 3, erschienen und kann zum Preise von 3,50 Złoty einschließlich Porto bezogen werden.

In demselben Verlage sind erhältlich: Der einheitliche Text des Einkommensteuergesetzes, des Grundstückssteuer- und Lokalsteuergesetzes, der Steuerordnung, des Gesetzes betr. die Konversion und Ordnung der landwirtschaftlichen Schulden sowie des Gesetzes über die landwirtschaftlichen Schiedsämter.

Der Große Brockhaus. Handbuch des Wissens in zwanzig Bänden. Fünfzehnte, völlig neubearbeitete Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon. Siebzehnter Band Schra-Spu. F. A. Brockhaus, Leipzig, 1934.

Band 17 des „Großen Brockhaus" beginnt mit einer kurzen Lebensbeschreibung des Bibelforschers Eberhard Schrader und endet mit dem Wort „Spützen", was mit dem Wort Spucken identisch ist. Dazwischen liegt eine solche Fülle von Wissen aus allen Gebieten, daß es natürlich nicht möglich ist, es hier irgendwie näher zu umreißen. Beim Nachlesen der einzelnen Begriffserklärungen gewinnt man aber den Eindruck, als wenn dieses Handbuch in keiner Weise versagen könnte, sondern auch den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden müßte; denn bei näherem Vertiefen in den Inhalt dieses Werkes kommt man erst dahinter, welche Unmengen von den verschiedensten Begriffen es gibt und welchen geringen Bruchteil von ihnen ein Mensch normalerweise kennt. Ein solches Werk ist daher für jeden mit der Zeit mitgehenden Menschen eine große Hilfe und ein Zeitgewinn, da er die Möglichkeit hat, sich in der kürzesten Zeit über alle im Alltagleben auftauchenden Fragen zu orientieren.

Internationales Jahrbuch der Genossenschaftsorganisationen. Internationales Arbeitsamt. Genf. 1936. XII — 192 S., 34 Tabellen. Preis Schw. Fr. 4.—.

Die neunte Ausgabe des Internationalen Jahrbuches der Genossenschaftsorganisationen gibt in gedrängter Form die größtmögliche Zahl von Angaben über mehr als 700 Genossenschaftsorganisationen in 57 Ländern, sowie über die internationalen genossenschaftlichen Organisationen und Institutionen.

Der erste Teil enthält für jede Organisation die neuesten Angaben über ihren Namen mit Uebersetzung in die französische, englische und deutsche Sprache, ihre Anschrift, ihr Gründungsdatum, ihren Vorstand, ihre Zeitschrift (mit Angabe der Erscheinungsfristen und Höhe der Auflage), ihre nationalen und internationalen Anschlüsse, die Zahl ihrer Mitglieder sowie die für die Bedeutung der Tätigkeit der angeschlossenen Genossenschaften bezeichnende zahlenmäßige Angabe.

Der zweite Teil ist den in der Form von drei Tabellen dargestellten ergänzenden zahlenmäßigen Angaben über die verschiedenen Tätigkeiten der Zentralorganisationen vorbehalten.

Der dritte Teil wurde bedeutend erweitert. Die wichtigsten zahlenmäßigen Angaben, die sich auf 14 Kategorien von Genossenschaften ersten Grades und 12 Kategorien von genossenschaftlichen Zentralorganisationen beziehen, wurden in 31 Tabellen dargestellt und zusammengefaßt, die für jede Kategorie, jedes Land und die ganze Welt Gesamtzahlen enthalten und somit den Versuch einer internationalen Statistik der genossenschaftlichen Zentralorganisationen und der ihnen angeschlossenen Genossenschaften darstellen.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 8. Juni 1936

4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 38.00%	4½% Złotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. ..... 41.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 8. Juni 1936

100 deutsche Mark .... zł 213.45	100 tschech. Kronen ... zł 21.98
100 franz. Frank. .... zł 35.01	1 Dollar = ... zł 5.31 3/8
100 schw. Franken = zł 172.—	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.51
100 holl. Guld. = ... zł 359.30	

Marktbericht der Molkerei-Zentrale

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkt unverändert geblieben. Trotzdem die Zufuhren außerordentlich stark angewachsen sind, wird infolge des recht festen englischen Marktes alles ohne Schwierigkeiten abgesetzt.

Der Inlandsmarkt allerdings ist vollkommen tot, und es finden Umsätze kaum statt. Es ist mit starker Sicherheit damit zu rechnen, daß sich die Preise in der jetzigen Höhe längere Zeit halten werden.

Es wurden in der Zeit vom 3. bis 9. d. M. folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 2,80 pro Kg., Posen en gros 2,38 pro Kg. ab Station. Dieselben Preise bringt auch der Export.

Posener Wochenmarktbericht vom 9. Juni 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,30, Landbutter 1,10—1,20, Weißkäse 25, Sahne ein Viertelliter 30, Eier 0,90, Milch 18, Gurken 20—40, Blumenkohl 30—60, Salat 4 Köpfe 10, ein Kopf 5, Spinat 20, Radieschen 2 Bund 15, Rhabarber 5, Spargel 20—60, Kohlrabi 15—20, Mohrrüben 10—25, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4, Salatkartoffeln 15, Sellerie 20, Petersilie 20, Zwiebeln 40, frische Zwiebeln 5, Knoblauch 10, Erbsen 25—35, Bohnen 20—40, Zitronen 18, Apfelsinen 25—50, ein Viertelpfd. Tomaten 60, Stachelbeeren 20—25, Erdbeeren 80—1,00, Pfifferlinge 30, Kirschen 30—40, frische Kartoffeln 30, Bananen 40—45, Aepfel 30—60, Backobst 1,00, Backpflaumen 1—1,20, Hühner 1,60—2,00, junge Hühner 1,20—1,50 das Paar, junge Enten 1,50, Tauben das Paar 70—90. Rindfleisch 80—90, Schweinefleisch 70—1,00, Kalbfleisch 60—80, Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 70—1,00, roher Speck 90, Räucherspeck 1,20, Schmalz 1,20—1,30, Kalbsleber 1—1,20, Schweineleber 80, Rinderleber 40—60, Schleie 1,20, Bleie 1,00, Hechte 1,20—1,40, Aale 1,40, Wels 1,20—1,60, Weißfische 40, Barsche 1,00, Krebse 3—4, Suppenkrebse 1,00, Räucherheringe 15—25, Salzheringe 10 bis 20 Gr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Juni 1936.

Für 100 kg in zl fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen gesund, trocken	15.00—15.25	Gelblupinen ...	13.50—14.00
Weizen	22.50—22.75	Seradella	—
Mahlgerste 700—725 g/l ..	15.75—16.00	Weißklee	—
Mahlgerste 670—680 g/l ..	15.50—15.75	Schwedenklee ...	—
Hafer	15.75—16.—	Gelbklee entschält.	—
Standardhafer ..	15.25—15.50	Wundklee ...	—
Roggen-Auszugsmehl 65% ..	21.00—21.50	Speisekartoffeln .	3.75— 4.00
Weizenmehl 65%	32.75—33.25	Leinkuchen	17.50—17.25
Roggenkleie ...	11.00—11.50	Rapskuchen	14.50—14.75
Weizenkleie, grob	11.00—11.50	Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Weizenkleie, mitt.	10.00—10.75	Sojaschrot	22.00—23.00
Gerstenkleie	11.50—12.75	Weizenstroh, lose.	1.65—1.90
Leinsamen	44.00—46.00	Weizenstroh, gepr.	2.15—2.40
Senf	32.00—34.00	Rogenstroh, lose .	1.95—2.20
Sommerwicke ...	25.00—27.00	Roggenstroh, gepr.	2.70—2.95
Peluschken	25.50—27.50	Haferstroh, lose .	2.20—2.45
Viktoriaerbsen ..	21.00—25.00	Haferstroh, gepr. .	2.70—2.95
Folgererbsen ...	20.00—22.00	Gerstenstroh, lose .	1.65—1.90
Blaulupinen ...	11.25—11.75	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.40
		Heu, lose	5.15—5.65
		Heu, gepreßt ...	5.65—6.15
		Netzeheu, lose ...	6.15—6.65
		Netzeheu, gepreßt .	7.15—7.65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2082,4 t, davon Roggen 740, Weizen 425, Gerste 45, Hafer 35 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań

vom 9. Juni.

Auftrieb: 462 Rinder, 1350 Schweine, 735 Kälber und 181 Schafe; zusammen 2728 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 64—68, jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren 54—60, ältere 48—52, mäßig genährte 44—46. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastbullen 54—58, gut genährte, ältere 46—52, mäßig genährte 42—44. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastkühe 56—62, gut genährte 48—54, mäßig genährte 18—24. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—68, Mastfärsen 54—60, gut genährte 48—52, mäßig genährte 44—46. — Jungvieh: gut genährtes 44—48, mäßig genährtes 38—42. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 76—84, Mastkälber 68—74, gut genährte 60—66, mäßig genährte 50—58.

Schafe: Vollfleischig ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—70, gemästete ältere Hammel und Mutterschafe 50—56, gut genährte 46.

Schweine: Vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 108 bis 110, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 102—106, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 96—100, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 88—94, Sauen und späte Kastrate 90—100.

Marktverlauf: normal; Speckschweine über 150 kg über Notiz.

Futterwert-Tabelle.
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	12,—	46,9	10,8	0,26	1,11	0,43
Weizenkleie	12,—	48,1	11,1	0,25	1,08	0,40
Gerstenkleie	13,50	47,3	6,7	0,29	2,01	0,79
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste, mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen, mittel	15,—	71,3	8,7	0,21	1,72	0,27
Lupinen, blau	13,—	71,—	23,3	0,18	0,56	0,14
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,24
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14,—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	26,—	48,9	13,8	0,53	1,88	1,36
Leinkuchen*) 38/42%	18,50	71,8	27,2	0,26	0.68	0,34
Rapskuchen*) 36/40%	15.25	61,1	23,—	0,25	0,66	0,32
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,36
Erdnußkuchen*) 55%	—,—	77,5	45,2	— —	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50%	—,—	71,2	38,-	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernkuchenmehl 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1,15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	24,—	73,3	40,7	0,33	0,59	0,42
Fischmehl	33,—	64,—	55,—	0,52	0,60	0,56
Sesamkuchen	19,—	71,—	34,2	0,27	0,56	0,33
Mischfutter: Sojaschrot, Leinkuchen, Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20,—	68,—	28,—	0,29	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 9. Juni 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	593,91
Guthaben b. D. K. Miescisko	26,80
Wertpapiere	756,85
Beteiligungen	16 000,—
Materialien	1 912,70
Fertigfabrikate	1 736,75
Schuldner	9 127,06
Grund und Boden	300,—
Fabrikgebäude	25 474,30
Technische Anlagen	47 970,47
Inventar	2 194,09
	106 092,93

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	11 229,08
Reservefonds	6 278,34
Betriebsrücklage	1 542,29
Reservefonds II	8 800,—
Amortisationskonto	41 698,97
Delcredere	297,—
Schuld an Landes-Gen-Bank	13 030,—
Schulden an priv. Gläubiger	16 998,27
Schuld an Lieferanten	3 401,18
Durchgangsposten	1 717,09
Reingewinn	1 100,71
	106 092,93

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 63. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 63. (514

Deutsche Molkereigenossenschaft
Mleczarnia Spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Miescisko.

(—) Besler. (—) Lange. (—) Bödeker.

„Ceres"
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Chorzewie II, ul. Piotra 12.
w Likwidacji.

Endesunterzeichnete Liquidatoren laden hiermit die Mitglieder der Genossenschaft zur

Generalversammlung

ein, welche am 22. Juni d. J., um 5 Uhr im Restaurant „Zur Traube", ul. 3 Maja 15, stattfindet.

Tagesordnung:
1. Bericht über die Revision per 1935.
2. Geschäftsbericht und Bilanz per 31. 12. 1935.
3. Genehmigung derselben.
4. Deckung des Verlustes.
5. Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrats.
6. Anträge und Verschiedenes.

„Ceres" in Liquidation.
Die Liquidatoren: (570
W. Roleder. P. Niesłony. J. Völtel.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 710,65
Banken	9,—
Wertpapiere	2 900,—
Beteiligungen	2 004,—
Waren und Materialien	2 245,—
Schuldner	7 639,49
Gebäude	31 494,88
Technische Anlagen — Inventar	22 990,84
	70 993,86

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	8 781,17	
Reservefonds	8 576,04	
Betriebsrücklage	933,04	
Amortisationskonto	31 480,36	
Schuld an Banken	5 960,—	
Rückständige Verwaltungskosten	317,—	
Rückständige Steuern	128,41	
Schuld an Lieferanten	2 851,20	
Verschiedene	7 856,59	
Andere Durchgangsposten	1 200,—	
Reingewinn	2 910,05	70 993,86

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 11. Zugang: 3. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 11. (545

Mleczarnia Wolsztyńska
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Wolsztyn.
(—) Lehfeld. (—) Michalowski. (—) Daum.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	7,69
Wertpapiere	220,—
Beteiligungen	1 160,40
Materialien	409,—
Fertigfabrikate	157,68
Schuldner	4 192,10
Fabrikgebäude	21 056,05
Technische Anlagen	20 820,71
Inventar	430,—
	48 453,63

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	18 537,40	
Reservefonds	5 743,05	
Betriebsrücklage	5 215,79	
Amortisationskonto	6 418,69	
Bankschuld	6 037,05	
Schuld an Lieferanten	3 891,45	
Verschiedene	1 114,12	
Andere Durchgangsposten	961,81	
Gewinn der Vorjahre	71,22	
Gewinn des lfd. Jahres	463,05	48 453,63

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 13. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 13. (553

Gorzelnia Rolnicza
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Nakło.
—() Fr. Żakowski. (—) Köbnik.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	45,41
Landesgenossenschaftsbank	134,—
Wertpapiere	160,—
Beteiligungen	3 415,55
Betriebsstoffe	92,—
Schuldner	2 350,84
Gebäude	17 000,—
Technische Anlagen — Inventar	4 565,55
	27 763,35

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 000,—	
Reservefonds	392,89	
Betriebsrücklage	1 241,25	
Amortisationskonto	13 789,35	
Schuld an Banken	961,—	
Durchgangsposten	366,81	
Reingewinn	12,05	27 763,35

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 10. Zugang: 4. Abgang: 2. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 12.

Brennereigenossenschaft
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Nowy Dwór. (551
(—) Liske. (—) Liedtke.

Netto-Bilanz per 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
P. K. O.	215,13
Banken	40 709,—
Debitoren	156 929,29
Eigene Effekten	980,—
	198 833,42

Passiva:	zł	
Mitgliederguthaben:		
a) verbleibender Mitglieder	17 100,—	
b) ausscheid. Mitglieder	2 300,—	
Reservefonds	3 606,—	
Betriebsrücklage	1 635,31	
Rückstellungen	63 370,67	
Banken	1 710,—	
Kreditoren	105 151,—	
Unerhobene Dividende	1 450,—	
Steuer-Konto „on call"	3,67	
Reingewinn	2 506,77	198 833,42

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1935.

Zinsen		3 248,07
Handlungs-Unkosten		3 884,58
Reingewinn		2 506,77
Zinsen	9 639,42	
	9 639,42	9 639,42

Die Mitgliederzahl beträgt 212 mit 342 Anteilen, die Haftsumme zł 171 000,—. (549

Śląskie Towarzystwo Bankowe — Schlesische Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w Katowicach.
Der Vorstand:
(—) Gorka. (—) Conrad.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Guthaben b. D. K. Gąski	558,60
Beteiligungen	200,—
Lfd Rechnung — Schuldner	5 884,—
Verlust	142,15
	6 784,75

Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 205,24	
Reservefonds	579,51	6 784,75

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 23. (552

Brennerei-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
w likwidacji.
Gąski.
(—) Würtz. (—) Eisser. (—) Freye.

Jahresschluß- und Liquidationsbilanz per 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł	zł
Kasse		7 221.41
Bank Polski		1 026,78
P. K. O.		93,52
Eigene Wertpapiere		149 778,—
Beteiligungen		50,—
Banken		10 761,34
Wechsel		21 461,25
Schuldner in lfd. Rechnung		1 468 447,64
Inventar	6 257,85	
Abschreibung	1 600,—	4 657,85
Hausgrundstück	197 870,—	
Abschreibung	2 600,—	195 270,—
Verlust		223 093,45
		2 081 861,24
Inkasso		13 465,64
		2 095 326,88

Passiva:	zł
MitgiledergutHaben:	
a) verbleib. Mitglieder	164 120,70
b) ausscheid. Mitglieder	210,—
Reservefonds	43 200,—
Betriebsrücklage	4 603,96
Zinsrückstellung	10 017,87
Rediskontierte Wechsel	5 644,50
Spareinlagen	164 311,68
Kreditoren	70 941,66
Banken	1 617 480,95
Zinsen (Anticipando)	179,—
Provisions-Konto II	1 150,92
	2 081 861,24
Inkasso	13 465,64
	2 095 326,88

Gewinn- und Verlust-Konto per 31. Dezember 1935.

Zinsen		106 332,15
Handlungs-Unkosten		51 411.32
Abschreibung auf Inventar		1 600,—
Abschreibung auf Grundstück		2 600,—
Abschreibung auf Außenst.		347 311,40
		509 254,87
Zinsen	66 634,—	
Provisionen	5 414,47	
Grundstücksertrag	14 112,95	
Nachlaß seitens des Bankgläub.	200 000,—	
Verlust	223 093,45	509 254,87

Katowickie Towarzystwo Bankowe — Kattowitzer Vereinsbank
Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością
w likwidacji
Die Liquidatoren: (550
Cichon. Gorka. Rudzki. Smuda.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassa-Konto	2 834,94
Konto-Korrent-Konto	19 714,06
Urząd Skarbowy	2 516,26
Waren-Konto	15 626,55
Śląski Bank Ludowy	300,—
6% Pożyczka Narodowa	284,40
Utensilien-Konto	1,—
Uebergangs-Konto	106,68
	41 383,89

Passiva:	zł	
Konto-Korrent-Konto	9 011,50	
Anteile-Konto	18 868,30	
Warenrabatt-Konto	91,85	
Reservefonds-Konto	7 289,60	
Betriebsrücklage-Konto	5 298,32	
Reingewinn	824,32	41 383,89

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Handlungs-Unkosten-Konto		13 284,03
Reingewinn		824,32
		14 108,35
Waren-Konto	14 090,35	
Zinsen-Konto	18,—	14 108,35

Mitgliederbewegung:
Mitgliederzahl zu Beginn des Geschäftjahres: 37
Zugang 6
Abgang 8

Mithin Bestand am 31. Dezember 1935 35 Genossen mit 142 Geschäftsanteilen, auf welche zł 13 994,30 eingezahlt wurden. (548

Spółdzielnia spożywcza z ogr. odp.
Chorzów II.
(—) Lissy. (—) Fischer.

Bilanz per 31. Dezember 1935.

Vermögen:	zł	zł
Kasse		45 516,09
Sorten		7 891,71
P. K. O.	30 278,31	
Banken	568 159,92	593 438,23
Wechsel		683 619,97
Debitoren I		1 866 856,37
Debitoren II		51 929,—
Protestwechsel		37 734,10
Darlehnskonto		120 000,—
Forderungen aus Konversationsverträgen		358 538,07
Eigene Inkassi		8 726,—
Beteiligungen		5 500,—
Wertpapiere		16 343,45
Hypotheken		60 000,—
Inventar	12 241,69	
Abschreibung	12 237,69	4,—
Gebäude	52 800,—	
2% Abschreibung	1 100,—	51 700,—
Verrechnung mit Filialen		310 999,64
		4 218 796,63
Inkassi		62 452,40
		4 281 249,03

Verbindlichkeiten:	zł	zł
Anteile:		
verbleibender Mitglieder	307 314,38	
freiwillig ausgesch. Mitglieder	12 659,23	
ausgeschlossener Mitglieder	4 386,—	324 359,61
Reservefonds		
gesetzlicher Reservefonds	10 932,95	
Betriebsrücklage	1 190,16	12 123,11
Delcredere-Konto		76 008,57
Darlehnskonto		136 000,—
Laufende Rechnung		258 773,39
Spareinlagen:		
mit tägl. Kündigung	832 865,85	
mit monatl. Kündigung	382 490,73	
mit ¼jährl. Kündigung	904 497,19	
mit ½jährl. Kündigung	707 121,75	
mit jährlicher Kündigung	254 346,03	3 081 321,55
Vorauserhobene Zinsen		6 195,85
Staatssteuern		2 738,79
Verrechnung mit Filialen		310 999,64
Gewinn		10 276,12
		4 218 796,63
Inkassi		62 452,40
		4 281 249,03

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1935.

Unkosten		43 179,48
Gehälter		48 411,24
Abschreibungen auf Inventar		12 237,69
Abschreibungen auf Hauskonto		1 100,—
Abschreibungen auf Debitoren		19 220,94
Verlust a. Wertpapiere		21,12
Verlust a. Hauskonto		409,20
Gewinn		10 276,12
		134 855,79
Zinsen, Provisionen, Sorten	134 855,79	
	134 855,79	134 855,79

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung wurde geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend befunden.

Wolsztyn, im April 1936.
Der Vorstand: (546
(—) Treppenhauer. (—) Foelsche.

Bilanz per 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł	zł
Kasse	14 822,14	
Bank Polski Giro	998,63	
P. K. O.	3 808,66	
Bankguthaben	23 949,75	
Schatzanweisungen	160 000,—	
Eigene Effekten	9 740,—	
Sofort greifbare Mittel		213 319,18
Wechsel		452 158,12
Forderungen in lfd. Rechnung		63 632,75
Konvertierte Forderungen		50 745,—
Beteiligungen		7 500,—
Gebäude		75 000,—
Einrichtung		8 913,30
		871 268,35
Inkasso-Wechsel		7 133,45
		878 401,80

Passiva:	zł	zł
Geschäftsguthaben:		
a) verbleibender Mitglieder	64 982,85	
b) ausgesch. Mitglieder	5 853,38	70 836,23
Reservefonds		27 265,—
Depositen:		
a) tägliche Kündigung	230 083,20	
b) monatliche Kündigung	132 035,15	
c) vierteljährliche Kündigung	126 065,65	
d) halbjährliche Kündigung	149 825,25	638 009,25
Laufende Rechnung		104 745,12
Amortisationsfonds Gebäude		5 500,—
Amortisationsfonds Einrichtung		6 400,—
Vorauserhobene Zinsen		6 568,80
Reingewinn 1935		11 943,95
		871 268,35
Prov. Rimessen-Konten		7 133,45
		878 401,80

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 176. Zugang: 25. Abgang: 13. Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 188. (547

Spar- und Darlehnsbank
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Gniezno.
Wiedemeyer. Dittmann. Schmeling. Schmidt

Gemäß Artikel 59, Absatz 2 des Genossenschaftsgesetzes vom 16. Juni 1934 werden Bilanzen und Mitgliederbewegung nachstehender Genossenschaften hiermit veröffentlicht.

Name und Sitz der Spar- und Darlehnskasse	Kassenbestand zł,gr	Bankguthaben zł,gr	Forderungen an Mitglieder zł,gr	Mobilien und Immobilien zł,gr	Sonstige Aktiva zł,gr	Summe der Aktiva zł,gr	Geschäftsguthaben zł,gr	Reserven zł,gr	Spareinlagen zł,gr	Einlagen in laufender Rechnung zł,gr	Bankschuld zł,gr	Sonstige Passiva zł,gr	Summe der Passiva zł,gr	+ Gewinn − Verlust zł,gr	Mitgliederbewegung: Zugang	Abgang	Stand am Ende des Jahres	Unterschriften
31. Dezember 1935																		
Zamorze i Pniewy	919,64	—,—	82 521,20	1,—	20 300,—	103 741,84	5 936,71	11 718,07	61 524,52	5 710,45	9 189,—	9 590,86	103 669,61	+ 72,23	5	—	64	Lehmann, Erdner
Miłostowo	245,74	—,—	25 366,09	121,—	2 500,—	28 232,83	3 589,61	2 436,55	17 911,63	63,55	3 654,—	304,40	27 959,74	+ 273,09	—	—	33	Schramm, Fähnrich
Dominowo	1 388,39	20 073,—	78 537,87	3 917,—	36 590,—	140 506,26	4 575,—	21 094,04	110 485,20	3 986,57	—,—	—,—	140 140,81	+ 365,45	1	—	42	Kruse, Koch
Sośnie	1 231,53	8 256,75	202 709,63	11 450,57	7 500,—	231 148,48	10 191,71	2 791,42	211 640,79	2 758,03	—,—	3 715,48	231 097,43	+ 51,05	8	9	192	Klar, Bartsch
Zakrzewo	15,45	—,—	7 179,34	—,—	572,98	7 767,77	2 209,06	2 369,06	—,—	—,—	2 496,—	549,39	7 623,51	+ 144,26	1	—	16	Hoppenheit, Mathei
Grzebienisko	177,92	—,—	39 948,66	1,—	7 736,31	47 863,89	4 073,52	20 228,55	16 486,39	90,20	5 034,—	1 513,06	47 425,72	+ 438,17	1	2	36	Weidner, G. Hoedt
Kłecko	235,65	—,—	25 991,07	370,—	6 334,24	32 930,96	3 040,—	353,73	12 854,18	267,34	306,—	16 230,09	33 051,34	− 120,38	—	—	27	Bartekt, Heller
Piotrowo	222,97	19 989,16	10 379,65	1,—	12 600,—	43 192,78	488,10	6 727,42	29 540,27	6 467,72	—,—	—,—	43 223,51	− 30,73	—	2	29	Quiram, Fechner
Jaroszewo	108,40	—,—	56 399,66	—,—	17 206,78	73 714,84	—,—	—,—	34 316,46	282,90	1 132,—	37 937,20	73 668,56	+ 46,28	—	—	24	Gehlhaar, Krautwurst
Kiszkowo	826,63	—,—	97 049,57	147,55	15 315,40	113 339,15	8 435,24	31 186,96	56 667,56	1 841,29	483,—	14 385,33	112 999,38	+ 339,77	3	4	67	Wiesner, Draeger
Sarbia	608,16	3 329,—	53 632,47	148,20	20 426,91	78 144,74	4 618,42	13 557,42	34 126,63	1 536,86	—,—	24 151,66	77 990,99	+ 153,75	5	4	44	Brauch, Rollwagen
Mieleszyn	937,73	—,—	155 644,05	120,—	40 948,94	197 650,72	6 293,43	695,—	132 950,63	5 400,21	35 108,—	17 203,35	197 650,62	+ —,10	—	3	51	Manthey, Borchert
Owieczki	230,48	53 398,—	51 504,95	2,—	7 586,99	112 722,42	6 027,51	10 636,71	94 380,69	17,61	—,—	1 557,62	112 620,14	+ 102,28	—	1	40	Heth, Nolting
Miechów	432,10	5 785,—	14 153,96	2,—	1 672,50	22 045,56	348,70	21,66	10 675,05	4 766,74	6 000,—	146,64	21 958,79	+ 86,77	—	—	29	Seiffert, Wenzel
Szklarka myśln.	275,56	411,—	15 703,87	21,—	700,—	17 111,43	1 220,55	881,57	14 794,52	—,—	—,—	10,66	16 907,30	+ 204,13	3	—	43	Marschallek, Gohla
Nowieczek	296,45	—,—	24 464,74	1,—	22 000,75	46 762,94	2 293,68	25 771,20	7 151,02	812,72	9 055,—	1 475,43	46 559,05	+ 203,89	—	1	31	Krug.
Wyszynki	81,04	10 271,—	7 879,05	21,—	549,—	18 801,09	2 077,88	439,26	12 646,10	3 497,49	—,—	123,30	18 784,03	+ 17,06	—	—	29	Tumm, Gehlhar
Rybno	225,05	—,—	57 080,81	1,—	21 054,63	78 361,49	4 962,94	9 823,23	46 320,69	345,62	714,—	15 868,54	78 035,02	+ 326,47	2	4	46	Drews, Bartling
Opalenica	4 246,57	18 681,—	395 776,81	3 969,25	13 614,70	436 288,33	64 223,85	13 323,46	317 036,60	—,—	—,—	38 273,69	432 857,60	+ 3 430,73	10	20	311	Beutner, Komorowski
Kuślin	610,97	—,—	123 116,33	11 296,37	39 546,75	174 570,42	4 853,65	4 273,—	99 347,54	369,63	53 201,22	14 548,01	176 593,05	− 2 022,63	1	8	76	Kutzner, Lehmann
Chabsko	438,47	15 431,—	73 438,07	1,—	5 400,—	94 708,54	6 565,—	4 552,69	78 568,50	1 195,04	1 671,—	2 117,47	94 669,70	+ 38,84	3	—	41	Mauthe.
Kostrzyn	793,36	5 411,93	161 720,27	1,—	15 212,54	183 139,10	11 893,69	10 785,06	144 622,70	6 261,49	—,—	8 621,02	182 183,96	+ 955,14	4	5	69	Smolny, Pöhler
Sadłogoszcz	12,95	—,—	45 389,95	520,—	10 927,25	56 850,15	2 100,—	1 480,61	33 928,17	—,—	11 488,—	9 117,42	58 114,20	− 1 264,05	—	1	22	Sommerfeld, Kwiatkowski
Radłowo	398,65	3 344,—	56 283,36	488,50	11 325,50	71 840,01	3 670,80	12 928,58	50 699,03	2 090,36	—,—	1 761,91	71 150,68	+ 689,33	3	2	38	Romann, Manke
Barcin	120,44	—,—	61 684,52	80,—	4 050,—	65 934,96	3 639,51	9 254,30	38 372,39	—,—	3 522,—	10 393,62	65 181,82	+ 753,14	—	—	33	Klettke, Lange
Nowawieś Wielka	5 098,35	93 388,50	252 606,03	716,50	6 884,40	358 693,78	17 827,52	12 744,47	209 179,02	115 597,19	—,—	2 016,78	357 364,98	+ 1 328,80	18	22	274	Arend, Klemm
Rawicz	1 511,83	43 322,—	133 897,23	1 028,—	32 193,—	211 952,06	12 898,98	40 231,83	150 873,50	2 150,66	—,—	5 122,46	211 277,43	+ 674,63	9	8	111	Knappe, Sachtschal
Trzebosz	150,74	—,—	14 141,79	101,—	689,60	15 083,13	1 123,54	7 945,73	3 552,24	1 321,64	911,—	140,72	14 994,87	+ 88,26	—	3	33	Ast, Riewe
Miejska Górka	1 445,07	45 049,—	54 618,39	30,—	5 601,—	106 743,46	4 587,77	23 357,20	60 466,41	17 405,42	—,—	615,25	106 432,05	+ 311,41	4	3	61	Strolock, Beer
Lednogóra	1 006,74	—,—	139 206,35	7 282,—	50 811,75	198 306,84	5 580,—	65 224,39	84 573,10	10 502,76	22 947,—	8 847,48	197 674,73	+ 632,11	3	5	68	Blesse, Weimann
Pobiedziska	9,88	—,—	173 721,43	140,—	12 368,15	186 239,46	6 455,04	2 031,41	117 412,13	6 383,83	412,—	53 056,92	185 751,33	+ 488,13	—	1	46	Lengert, Behnke
Mielżyn	64,89	—,—	68 640,93	2,—	14 050,—	82 757,82	5 240,66	13 128,82	33 487,73	2 226,03	19 962,—	8 712,58	82 757,82	—,—	—	—	17	Kaczirek, Christmann
Albertowsko	247,16	13 966,50	13 222,62	1,—	707,35	28 144,63	3 059,52	2 374,12	20 524,09	1 434,28	—,—	619,86	28 011,87	+ 132,76	4	4	44	Lukas, Zithier

Ogłoszenia

Spółdzielnia nasza skutkiem zmniejszenia się liczby członków poniżej przepisowej normy zostaje rozwiązana. Na likwidatorów wybrano pp. Schweitzera Gustawa, Markwarta Edwarda i Pletza Adolfa. Wierzycieli spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń u likwidatorów w przeciągu trzech miesięcy.

Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Błędowie, spółdzielnia z nieogran. odp.
(—) G. Schweitzer.
(—) E. Markwart.
(—) A. Pletz. |557

W rejestrze spółdzielni pod nr. 14 przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieogr. odpowiedzialnością w Raszkowie, wpisano dnia 2 czerwca 1936 roku, że zgodnie z uchwałą Rady Nadzorczej z 4 kwietnia 1936 r. ustąpił członek zarządu Henryk Persigehl.

Sąd Okręgowy w Ostrowie. |559

Sąd Okręgowy w Płocku ogłasza, że do rejestru spółdzielni tegoż Sądu wciągnięto dnia 5 marca 1936 roku pod nr. RS. — VI — 356 firmy: „Ewangelicka" Spółdzielnia Kredytowa w Rypinie z nieograniczoną odpowiedzialnością", następujący wpis:
Udział wynosi obecnie 25 zł. Udział winien być wpłacony w całości zaraz po przystąpieniu członka do Spółdzielni." |543

W rejestrze spółdzielni numer 14 przy spółdzielni: Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z odp. ogr. w Sobótce, wpisano dnia 2 czerwca 1936 roku, że uchwałami Walnego Zgromadzenia z dnia 13 października 1935 r. oraz 8 marca 1936 r. zmieniono § 36 oraz 48 statutu, oraz, że pismem przeznaczonem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen w Poznaniu — w razie niemożności ogłoszeń w tem piśmie — zamieszczone będą ogłoszenia w piśmie, wyznaczonem dla Rady Spółdzielczej, dopóki zmiana statutu nie wyznaczy inne. |558

Sąd Okręgowy w Ostrowie.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.